HV.
H.Bav.
80

HV.
H. Bav. 80

II. 623

HISTORISCHER VEREIN
ZU
BAMBERG

..6 23.

Eingetauscht v. Oesterreicher im Juni 1828

H.V.
H. Bav.
80

HISTORISCHER VEREIN ZU BAMBERG

Geſchichte
des
hohen Kurhauſes
Pfalzbayern
im Grundriße,

zu akademiſchen Vorleſungen entworfen

von

Andreas Sebaſtian Stumpf

kurfürſtl. Landesarchivar und Profeſſor der Diplomatik und vaterländiſchen Geſchichte an der Univerſität zu Wirzburg.

Wirzburg 1804.

Vorrede.

Beſtimmt, die vaterländiſche Geſchichte an der Univerſität dahier vorzutragen, mache ich den Anfang mit der Geſchichte des hohen Fürſtenhauſes, dem wir jetzt angehören. In mehreren Schriften iſt die Geſchichte der pfalzbayriſchen Haupt- und Nebenländer, auch einzelner Linien des Hauſes abgehandelt; ich kenne aber kein Lehr- oder Handbuch, deſſen eigentlicher und einziger Zweck die Geſchichte des Hauſes in allen ſeinen Linien wäre. Deßwegen habe ich den vorliegenden Grundriß als Leitfaden

zu meinen Vorleſungen entworfen. Ich wollte keine genealogiſche Geſchichte des Hauſes ſchreiben, ſondern darſtellen, wie das hohe Fürſtenhaus das geworden iſt, was es jetzt iſt; dieſer Geſichtspunkt beſtimmte die Auswahl der Begebenheiten, und rechtfertiget zugleich die Auswahl der Perſonen aus den zahlreichen Stammregiſtern der Haupt- und Nebenlinien. Es gibt wohl nur wenige Begebenheiten, welche Epoche in der Geſchichte des ganzen Hauſes machen, obgleich es Begebenheiten genug gibt, welche in der Geſchichte der einzelnen Haupt- und Nebenlinien Epoche machten; daher zerfällt meine Geſchichte nur in vier Epochen: die erſte — (die Abkunft des Geſchlechtes von dem Herzoge Luitpold als richtig vorausgeſetzt) — tritt mit dem Verluſte des bayriſchen Herzogthums — die zweyte mit der Wiederein-

ſetzung in das Herzogthum, die dritte mit der in jeder Hinſicht folgereichen erſten Hauptttheilung, und die vierte mit der glücklichen Wiedervereinigung der geſammten Erbländer ein. Uebrigens habe ich die Regierungszeit des jedesmahligen Kurfürſten von der Pfalz, der an der Spitze der erſtgebohrnen Linie des Hauſes wohl als der Chef desſelben angeſehen werden kann, zur Grundlage der Zeiträume zwiſchen den Epochen angenommen; ich bin hierin unſerm großen Geſchicht'- und Rechtslehrer Pütter gefolgt, der in ſeinem Handbuche von den beſonderen teutſchen Staaten keine beſſere Ordnung zu befolgen wußte. Ich habe überhaupt dieſes Handbuch zum Grunde gelegt; daß ich aber ungleich vollſtändiger das aufgeſammelt und dargeſtellt habe, was eigentlich zur Geſchichte des Hauſes gehöret, — dieſes Verdienſt werde ich mir zueignen

können. Ein Leitfaden zu Vorleſungen ſoll nach meiner Einſicht nur aphoriſtiſche Sätze enthalten, die dem Gedächtniße des Zuhörers nachhelfen; deßwegen habe ich alle Nachweiſungen auf die Quellen hinweg gelaſſen: ich werde ſie in dem Handbuche, welches ich über die Geſchichte dieſes Hauſes abzufaſſen Willens bin, nicht vergeſſen. Die beyden Tabellen werden dazu dienen, die Haupt- und Nebenlinien des Hauſes, und die Erbfolge in den einzelnen Linien, ſo wie in dem Hauptſtamme anſchaulicher darzuſtellen.

Ueber-

Ueberſicht des Inhalts.

Geſchichte des hohen Kurhauſes Pfalzbayern.

Erſte Epoche.
Geſchichte des Hauſes bis zu ſeiner Erhebung zum Herzogthum Bayern.

§. 1. Abſtammung des Hauſes von den Grafen von Scheyern Wittelsbach, und von Luitpold.

§. 2. Luitpold, Herzog in Bayern, ein Abkömmling der Agilolfinger.

§. 3. Arnulf, Luitpolds Sohn.

§. 4. Arnulfs Söhne. — Verluſt des Herzogthums Bayern. Arnulf Pfalzgraf in Bayern: Herrmann am Rhein.

§. 5. Herrmann's des Pfalzgrafen am Rhein Nachkommenſchaft.

§. 6. Arnulfs Nachkommen in Bayern: Linien zu Scheyern, Dachau und Phaley.

§. 7. Otto IV. zu Scheyern-Wittelsbach.

§. 8. Otto VI., Otto's IV. Sohn — Herzog in Bayern.

§. 9. Alte und neue Gränzen des Herzogthums.

§. 10. Ausgang der Scheyeriſchen Linie zu Dachau.

Zweyte Epoche.
Geſchichte des Hauſes bis zur erſten Theilung in Linien nach Otto's des Erlauchten Tode.

§. 11. Otto's Güter und Erwerb.

§. 12. Ludwig Otto's Sohn.

§. 13. Ausgang der Seitenlinie zu Wittelsbach.

§. 14. Erwerb der Pfalzgrafſchaft am Rhein.
§. 15. Ludwig's Erwerb am Rhein und in Bayern.
§. 16. Ludwig's trauriger Tod.
§. 17. Otto der Erlauchte.
§. 18. Otto's Güter = Erwerb in Bayern.
§. 19. In der Pfalz.
§. 20. Ausgang der letzten Scheyeriſchen Nebenlinie zu Phaley.
§. 21. Otto's Kinder, und — Tod.

Dritte Epoche.

Geſchichte des Hauſes von der erſten Theilung in allen ſeinen künftigen Linien bis zur Wiedervereinigung.

I. Zeitraum von 1253—1294.

§. 22. Theilung der Söhne Otto's im J. 1255. Bildung der Linien von Ober — und Niederbayern.
§. 23. Zwieſpalt der Brüder Ludwig und Heinrich. Vergleich zu Vilshofen.
§. 24. Großer Güterzuwachs: Konradiniſche Erbſchaft.
§. 25. Zuwachs der Pfalzgrafſchaft am Rhein.
§. 26. Tod der beyden Brüder.

II. Zeitraum von 1294—1319.

§. 27. Rudolf Regent des Geſammtſtaates.
§. 28. Theilung im J. 1310. Neue Gemeinſchaft im J. 1313.
§. 29. Rudolf's neuer Unfriede mit ſeinem Bruder Ludwig dem Kaiſer: neuer Vertrag im J. 1318.
§. 30. Rudolf's Tod.
§. 31. Anfall der Grafſchaft Sulzbach an Bayern.
§. 32. Söhne Heinrich's in Niederbayern. Otto König in Ungarn.
§. 33. Otto's Handfeſte.
§. 34. Ludwig, Vormund der Niederbayriſchen Herzoge.

III. Zeitraum von 1319—1329.

§. 35. Ludwig Regent in Pfalz und Oberbayern.

§. 36. Ludwig's Güter-Erwerb. Anfall der Mark Brandenburg, Ausſicht auf die Grafſchaft Holland ꝛc.

§. 37. Regenten in Niederbayern.

IV. Zeitraum von 1329—1353.

§. 38. Vertrag zu Pavia im J. 1329. Linien von Pfalz und Oberbayern.

§. 39. Theilung der unteren und oberen Pfalz.

§. 40. Theilung der Niederbayeriſchen Herzoge im J. 1331. Ausgang der niederbayeriſchen Linie.

§. 41. Ludwig ſuccedirt allein in den niederbayeriſchen Landestheil.

§. 42. Ludwig's Erwerb von Holland, — Ausſicht auf den Erwerb von Tyrol, — Erwerb in Bayern und Franken.

§. 43. Ludwig's Tod. Theilung der Söhne im J. 1349.

§. 44. Provinzenwechſel der Söhne Ludwig's im J. 1351.

V. Zeitraum von 1353—1390.

§. 45. Theilung der von Rudolf II. von der Pfalz hinterlaſſenen Lande.

§. 46. Verluſt eines Theils der Oberpfalz an Böhmen. Wiedereroberung deſſelben.

§. 47. Pfälziſche Hausverträge von den J. 1357, 1368, 1378. Kurpräcipuum.

§. 48. Verluſt der Mark Brandenburg.

§. 49. Ausgang der oberbayeriſchen Linie. Verluſt von Tyrol. Succeſſion des Herzogs Stephan von der neuen niederbayeriſchen Linie in den oberbayeriſchen Landestheil.

§. 50. Die Söhne des Herzogs Stephan regieren in Ober- und Niederbayern (ihres Vaters Antheil).

§. 51. Theilung von Niederbayern und Holland ꝛc. in den J. 1353, und 1359.

§. 52. Albert zu Straubing ſuccedirt in Holland.

§. 53. Länderzuwachs in Bayern und der Rheinpfalz.

VI. Zeitraum von 1390—1398.

§. 54. Ruprecht II. Kurfürſt in der Pfalz. Vertrag vom J. 1392. Rupertiniſche Konſtitution vom J. 1395.

§. 55. Anfall der Grafſchaft Zweybrücken. Ruprechts Tod.

§. 56. Tod Ruprecht Pipan's, und des Kurfürſten.

§. 57. Theilung der Söhne Stephan's I. in Ober- und Niederbayern 1392. Linien zu Ingolſtadt, Landshut und München.

§. 58. Streit über die Vormundſchaft H. Heinrich's zu Landshut.

§. 59. Tod des Herzogs Johann zu München: Umgriffe des Herzogs Ludwig zu Ingolſtadt.

VII. Zeitraum von 1398—1410.

§. 60. Ruprecht III. Kurfürſt, nachher Kaiſer.

§. 61. Streit und Friede zwiſchen Bayern-München und Ingolſtadt.

§. 62. Albrecht I. zu Straubing und in Holland — und ſein Sohn Wilhelm II.

VIII. Zeitraum von 1410—1437.

§. 63. Theilung der Söhne Ruprecht's III. 1410. Entſtehung der (alten) Kurlinie, dann der Linien zu Neuburg, Simmern-Zweybrücken und Moßbach.

§. 64. Vergleiche zwiſchen Kurfürſt Ludwig (III.) und Herzog Stephan.

§. 65. Güter - Erwerb des Hauſes Pfalz.

§. 66. Ludwig's Teſtament.

§. 67. Begebenheiten unter den Linien Ingolſtadt, Landshut und München.

§. 68. Tod Johann's zu Straubing. Straubinger Erbfolgeſtreit.

§. 69. Verluſt der niederländiſchen Provinzen.

IX. Zeitraum von 1437—1449.

§. 70. Ludwig IV. Kurfürſt.

§. 71. Johann und Chriſtoph zu Neumark.

§. 72. Theilung Herzog Stephan's zu Simmern ꝛc. im J. 1444. Entſtehung der zwey Spezial-linien zu Simmern und Zweybrücken.

§. 73. Pfalzgraf Otto zu Moßbach und Neumark.

§. 74. Ende Ludwig's zu Ingolſtadt, und Ausgang der Ingolſtadter Linie.

§. 75. Heinrich zu Landshut — und Albert III. zu München.

X. Zeitraum von 1449—1476.

§. 76. Friedrich der Siegreiche, Kurfürſt.

§. 77. Stephan und ſeine Söhne zu Simmern und Zweybrücken.

§. 78. Otto II. zu Moſsbach und Neumark; Verluſt an Böhmen.

§. 79. Ludwig Herzog zu BayernLandshut.

§. 80. Albert's III. zu München SucceſſionsOrdnung.

XI. Zeitraum von 1476—1508.

§. 81. Philipp Kurfürſt, und ſein Sohn Ruprecht. Ausgang der Linie zu Moſsbach.

§. 82. Fortſetzung der Simmeriſchen Linie.

§. 83. H. Ludwig's Nachfolger zu Zweybrücken: Kaſpar und Alexander.

§. 84. Tod Georg's des Reichen zu Landshut. Landshuter Erbfolgekrieg.

§. 85. Albert IV. und ſeine Brüder zu München.

§. 86. Erbverbindung zwiſchen Pfalz und Bayern.

XII. Zeitraum von 1508—1544.

§. 87. Ludwig V. und Friedrich II. in der Kurpfalz.

§. 88. Otto Heinrich und Philipp zu Neuburg.

§. 89. Vertrag zu Diſibodenberg zwiſchen Simmern und Zweybrücken.

§. 90. Herzoge zu Zweybrücken. Alexander, Ludwig und Wolfgang: Bildung der Linie zu Veldenz.

§. 91. Albert's IV. in Bayern pragmatiſche Sanction, die Primogenitur betr.: dann deſſen Söhne Wilhelm und Ludwig. Hausvertrag vom J. 1524.

XIII. Zeitraum von 1544—1556.

§. 92. Friedrich II. Kurfürſt in der Pfalz.

§. 93. Verträge des pfälziſchen Hauſes und einzelner Linien wegen der Kur und Succeſſion in die Lande der Kurlinie.

§. 94. Vertrag zu Heidelberg im J. 1553.

§. 95. Ceſſion des Herzogthums Neuburg an Herzog Wolfgang zu Zweybrücken.

§. 96. Veränderungen bey den pfälziſchen Nebenlinien.

§. 97. Im bayeriſchen Hauſe.

XIV. Zeitraum von 1556—1559.

§. 98. Otto Heinrich, Kurfürſt.

§. 99. Veränderungen in den pfälziſchen Nebenlinien und in Bayern.

XV. Zeitraum von 1559—1576.

§. 100. PfalzSimmern gelangt zur Kur.

§. 101. Herzog Wolfgang zu Zweybrücken, und Georg Johannes zu Veldenz.

§. 102. Herzog Wolfgang's Teſtament. Linien zu Neuburg, Zweybrücken, Sulzbach, Vohenſtrauß und Birkenfeld.

§. 103. Friedrich und Wolfgang Freunde der neuen Lehre und der Hugenotten.

§. 104. Hausvertrag vom J. 1559.

§. 105. Feſtſtellung der Primogenitur in der Bayeriſchen Linie durch Abert V.

XVI. Zeitraum von 1576 — 1583.

§. 106. Succeſſion in der Kurpfalz. Linie zu Lautern.

§. 107. Stillſtand bey den übrigen pfälziſchen Linien. Succeſſion in Bayern.

XVII. Zeitraum von 1583 — 1610.

§. 108. Streit über die Vormundſchaft des Kurfolgers Friedrich in der Pfalz.

§. 109. Ausgang der Linien zu Lautern und Simmern.

§. 110. Merkwürdige Veränderungen bey der Wolfgangiſchen Hauptlinie.

a) Anfall von Jülich ꝛc. an Neuburg.

b) Entſtehung der Linien zu Zweybrücken — Landsberg und Kleeburg aus der Zweybrückiſchen Speciallinie.

c) Succeſſion zu Birkenfeld.

§. 111. Succeſſion in der Veldenzer Linie.

§. 112. Wilhelm V., und ſein Sohn Maximilian I. in Bayern.

§. 113. Union und Liga.

XVIII. Zeitraum von 1610 — 1632.

§. 114. Friedrich V. Kurfürſt und König in Böhmen. Neue Linie zu Simmern und Lautern.

§. 115. Philipp Wilhelm und ſeine Söhne. Linien zu Neuburg, Sulzbach nnd Hilpoltſtein.

§. 116. Begebenheiten bey der Zweybrücker Speciallinie.

§. 117. Birkenfelder Linie. Speciallinie zu Birkenfeld und Biſchweiler. Succeſſion in der Veldenzer Linie.

§. 118. Maximilian in Bayern erhält die Kur und Oberpfalz.

XIX. Zeitraum von 1632 — 1680.

§. 119. Karl Ludwig. Reſtitution der Rheinpfalz.

§. 120. Ausgang der Simmeriſchen Nebenlinie.
§. 121. Succeſſion in der Neuburger Speciallinie. Ausgang der Linie zu Hilpoltſtein. Jülich-Kleviſcher Hauptvergleich.
§. 122. Zweybrücker Speciallinie. Ausgang der Branche zu Zweybrücken.
§. 123. Birkenfelder Linie. Ausgang der Speciallinie zu Birkenfeld. Neue Linien zu Birkenfeld und Gelnhauſen.
§. 124. Succeſſion in der Veldenzer Linie.
§. 125. Maximilian — dann deſſen Sohn und Enkel in Bayern.

XX. Zeitraum von 1680 — 1685.

§. 126. Ausgang der Simmeriſchen Kurlinie 1685. Erbfolgevertrag zu Halle mit Philipp Wilhelm zu Neuburg.
§. 127. Ausgang der Linie zu Zweybrücken mit Friedrich Ludwig 1681.
§. 128. Maximilian Emanuel in Bayern.

XXI. Zeitraum von 1685 — 1690.

§. 129. Succeſſion der Neuburger Linie in die Kur. Allodial Prätenſionen der Schweſter Karl's des Kurfürſten.
§. 130. Succeſſion zu Kleeburg.
§. 131. Max. Emanuel Freund Oeſterreich's.

XXII. Zeitraum von 1690 — 1716.

§. 132. Johann Wilhelm Kurfürſt. Ryßwicker Friede. Gewinn und Verluſt im ſpan. Succeſſionskriege.
§. 133. Succeſſion zu Sulzbach.
§. 134. Karl (XI.) und Karl (XII.) zu Zweybrücken.
§. 135. Streit über die Succeſſionsfähigkeit der Prinzen zu Birkenfeld Gelnhauſen; Vertrag deßhalben.
§. 136. Ausgang der Linie zu Veldenz 1694. Succeſſions Streit.
§. 137. Spaniſcher Succeſſionskrieg. Friede zu Baden 1714.

XXIII. Zeitraum von 1716 — 1742.

§. 138. Karl Philipp Kurfürſt. Ausgang der Neuburger Kurlinie.
§. 139. Succeſſion in der Sülzbacher Linie.
§. 140. Erlöſchung der Kleeburger — und der ganzen Zweybrücker Linie 1731. Streit wegen der Succeſſion zu Zweybrücken und Veldenz. Vergleich.

§. 141. Appanagial-Vertrag zwiſchen der Zweybrücken-Birkenſelder und Gelnhäuſer Linie.
§. 142. Hausvertrag vom J. 1724.
§. 143. Karl Albert in Bayern. Oeſterreichiſcher Erbfolgekrieg.

XXIV. Zeitraum von 1742—1777.

§. 144. Friede Bayerns mit Oeſterreich zu Füßen 1745. Erneuerung der Hausverträge mit Pfalz 1746.
§. 145. Hausverträge von den Jahren 1761, 1766, 1771, 1774.
§. 146. Ausſterben der bayriſchen Linie 1777. Bayriſcher Erbſolgekrieg. Friede zu Teſchen.
§. 147. Herzog Chriſtian IV., dann Herzog Karl II. zu Zweybrücken.
§. 148. Beſtätigung der Succeſſion der Herzoge zu Birkenfeld Gelnhauſen.

Vierte Epoche.

Geſchichte des Hauſes von der Wiedervereinigung der Pfalz mit Bayern bis auf die neueſten Zeiten.

I. Zeitraum von 1778—1799.

§. 149. Bayriſcher Ländertauſch und Fürſtenbund.
§. 150. Pfalz-Zweybrücken — und Birkenfelder Hausverträge von den J. 1783 und 1784.
§. 151. Hausvertrag zu Ansbach 1796.
§. 152. Maximilian Joseph ſuccedirt in alle pfalzbayriſche Erbländer (1799).

II. Zeitraum von 1799—1804.

§. 153. Entſchädigung des Hauſes Pfalzbayern für die Stammlande jenſeits und diesſeits des Rheins.
§. 154. Appanagiat der nachgebohrnen Linie.

Geſchichte

Geſchichte des hohen Kurhauſes Pfalzbayern.

Erſte Epoche.
Geſchichte des Hauſes bis zu ſeiner Erhebung zum Herzogthum Bayern.

§. 1.
Abſtammung des Hauſes von den Grafen von Scheyern-Wittelsbach, und von Luitpold.

Das hohe Kurhaus Pfalzbayern leitet ſeine Abkunft von den Grafen von Scheyern-Wittelsbach her, welche aller Wahrſcheinlichkeit nach Abkömmlinge des bayeriſchen Herzogs Luitpold und ſelbſt des einſtens unterdrückten Agilolfinger Herzogsſtammes waren.

§. 2.

Luitpold, Herzog in Bayern, ein Abkömmling der Agilolſinger.

Karl der große hatte zwar die großen Reichs=würden, die der Krone gefährlich werden konnten, abgeſchafft, und auch in Bayern den Stamm der Agilolſinger, in dem das Herzogthum ſeit undenklicher Zeit fortgeerbt hatte, unterdrückt, und das Herzogthum aufgelöſet; allein noch unter Königen ſeines Geſchlechtes, ſchon unter Ludwig dem Kinde bildete ſich wieder ein bayeriſches Herzogthum: Luitpold ſtand als Herzog an der Spitze der bayriſchen Nation; die Geſchichte hat uns Thatſachen aufbewahret, deren Zuſammenſtellung uns überzeugen kann, daß er ein Abkömmling der Agilolſinger war.

§. 3.

Arnulf, Luitpolds Sohn.

Luitpold ſtarb im Kampfe gegen die Ungarn; ihm folgte ſein Sohn Arnulf. Dieſer gerieth mit Konrad I. in Zwieſpalt, wurde aus Bayern vertrieben, floh nach Ungarn, kehrte nach Konrads Tode zurück, unterwarf ſich dem K. Heinrich I., und ſtarb als Herzog von Bayern. Er war ein guter Regent, doch haben ihn die Mönche in ihren Annalen den Böſen genennt.

§. 4.

Arnulfs Söhne — Arnulf Pfalzgraf in Bayern: Herrmann am Rhein.

Arnulfs Söhne Eberhard, Arnulf und Herrmann traten das Herzogthum an, ohne von dem Könige Lehen empfangen zu haben. Otto II. zog gegen ſie zu Felde und ſiegte. Das Herzogthum war nun für ſie verloren; doch wurde dasſelbe nicht außer ihrem Geſchlechte vergabt; Berthold ihr Oheim ward Herzog. Auch Bertholds Sohn Heinrich gelangte wieder zum Herzogthume, das endlich doch, wenigſtens auf lange Zeit für dieſes Geſchlecht verloren ging. Eberhard verſchwindet: die Geſchichte hat nichts von ſeinem Schickſale aufbewahret; Arnulf ward Pfalzgraf in Bayern, und Herrmann am Rhein.

§. 5.

Herrmann's des Pfalzgrafen am Rhein Nachkommenſchaft.

Herrmann der Pfalzgraf am Rhein hinterließ zwey Söhne, Ezo und Heinrich oder Hezilo. Ezo folgte ihm in der Pfalzgrafſchaft; von deſſen drey Söhnen folgte der dritte, Otto als Pfalzgraf: der erſte Ludolf iſt als Vater von zwey Söhnen bekannt, von denen Heinrich Pfalzgraf von Lothringen, und Konrad im J. 1049 Herzog von Bayern, aber bald wieder wegen ſeiner Zwiſte mit dem Biſchofe von Regensburg entſetzt wurde. Als

Otto im Jahre 1045 Herzog in Schwaben wurde, ward die Pfalzgrafſchaft am Rhein an Heinrich, Ezo's Bruder verliehen, der keine männliche Nachkommenſchaft hinterließ.

§. 6.

Arnulfs Nachkommen in Bayern: Linien zu Scheyern — Dachau und Phaley.

Arnulf der Pfalzgraf in Bayern baute das Schloß Scheyern, welches das Stammſchloß der fortdauernden Hauptlinie des Geſchlechtes wurde, und demſelben den Namen der Grafen oder auch Pfalzgrafen von Scheyern gab. Später theilte ſich das Geſchlecht in zwey Linien, deren die eine zu Scheyern, die andere zu Dachau fortblühte; die letztere theilte ſich abermahls: die eine erhielt Dachau, die andere Phaley zum Anſitze.

§. 7.

Otto IV. zu Scheyern-Wittelsbach.

Otto iſt unter Arnulfs Nachkommen der Hauptlinie zu Scheyern der merkwürdigſte geworden. Seine Andacht verwandelte das Stammſchloß Scheyern in ein Kloſter; dagegen wählte er eine neue Burg, Wittelsbach zum künftigen Anſitze: von dieſer hießen ſeine Nachkommen die Grafen oder auch Pfalzgrafen von Wittelsbach. Eine Fehde mit dem Stifte Freißingen zog ihm die Ungnade

gnade des K. Konrad III. zu; er wurde in ſeiner Burg Kehlheim belagert; die Noth zwang ihn zur Uebergabe: er mußte ſeinen Sohn Otto als Geiſel und Bürgſchaft für die Sicherheit des Stiftes ausliefern. Dadurch wurde der Grund zu dem Wiederemporſteigen des Geſchlechtes, zu der Wiedereinſetzung in der Ahnen Gut und Würde gelegt.

§. 8.

Otto VI., Otto's IV. Sohn — Herzog in Bayern.

Der als Geißel ausgelieferte Otto wurde mit Friedrich von Hohenſtauffen, der nachher Kaiſer wurde, bekannt; er ward dieſes Kaiſers treueſter Anhänger, Glücks und Unglücks Gefährde auf deſſen Zügen in Italien. Er war tapferer Krieger und Feldherr gegen des Kaiſers Feinde, und nicht weniger gewandt in Unterhandlungen und Staatsgeſchäften, welche Friedrich ihm nicht ſelten vertraute. Otto's große Talente, und ſein feſter unerſchütterlicher Sinn, mit dem er ausharrte, als der Kaiſer in den Bann gethan war, und ſein eigener Bruder auf des Gegenpabſtes Seite hielt, machten ihn ſeinem Herrn ſo werth, daß er von demſelben, als der bayriſche Herzog Heinrich der Löwe vom Welfiſchen Stamme in die Acht erkläret, und des Herzogthums entſetzt wurde, mit dem Herzogthume belehnt ward: die bay-

riſche Pfalzgrafſchaft erhielt Otto's Bruder, Otto unter den Ottonen des Geſchlechtes der ſiebente.

§. 9.

Alte und neue Gränzen des Herzogthums.

Es geſchah im J. 1180, als Otto das Herzogthum wieder erhielt, das ſeinen Ahnherren war genommen worden. Aber das Herzogthum verlor an ſeinem bisherigen Umfange. Steyermark wurde ein freyes Herzogthum; die Markgrafſchaft Hiſtereich mit Meran, dann der Lechrain ein Theil der Grafſchaft Sulzbach — welche ſämmtlich zu Bayern gehöret hatten, wurden bey dieſer Gelegenheit davon getrennt. Oeſterreich war ſchon früher von dem bayriſchen Herzogsgebiethe losgeriſſen, und zu einem ſelbſtſtändigen Herzogthume erhoben worden. Ungleich enger waren alſo jetzt, da das Haus Wittelsbach zu dem Wiederbeſitze gelangte, die Gränzen des bayriſchen Herzogthums, als zur Zeit, da es von den Stammvätern desſelben genommen wurde.

§. 10.

Ausgang der Scheyeriſchen Linie zu Dachau.

Noch früher, als Otto das Herzogthum Bayern wieder erhielt, war auch Konrad der II. Graf zu Dachau aus dem Scheyeriſchen Hauſe Herzog in Kroatien und Dalmatien geworden, und hat-

te

te dieſes Herzogthum auf ſeinen Sohn Konrad III. vererbt. Doch mit dieſem Konrad III. erloſch im J. 1182 dieſe Seitenlinie des nunmehr wieder herzoglichen Hauſes.

Zweyte Epoche.
Geſchichte des Hauſes bis zur erſten Theilung in Linien nach Otto's Tode.

§. 11.
Otto's Güter und Erwerb.

Otto beſaß, als er Herzog wurde, die Graf- und Herrſchaften Scheyern, Wittelsbach, Kehlheim und Wartenberg, auch viele Güter auf dem Nordgau; er war Schirmvogt des Stifts Freyſing, und vieler anderer Stifte und Klöſter. Mit dem Herzogthume überkam er die Gegend um München, welches Heinrich der Löwe erſt angelegt hatte, die Grafſchaft Burghauſen und Stadt am Hof: ein unbeträchtlicher Erwerb, den aber die mit dem Herzogthume verbundenen Regalien und Hoheitsrechte, ſo wie die davon abhängigen Lehen merklich erhöhten. Otto vereinigte mit ſeinen ohne dieß ſchon anſehnlichen Gütern die Grafſchaft Dachau nach Konrads III. Tode; die Witwe und des Verſtorbenen gleichfalls kinderloſer

Oheim

Oheim traten die Herrſchaft um 10 Mark Goldes und 800 Pfund Silbers bey lebendigem Leibe ab. Otto kaufte auch die unterhalb Abensberg gelegene Herrſchaft Raingau, und ſtarb ſchon 1183; für dieſe kurze Zeit hatte er ſeinem Hauſe viel gewonnen.

§. 12.
Ludwig Otto's Sohn.

Als Otto ſtarb, war deſſen einziger Sohn Ludwig, den er mit Agnes, des Grafen von Waſſerburg Tochter, gezeugt hatte, noch minderjährig, und wurde von ſeinen Oheimen bevormundet. K. Otto IV., Heinrichs des Löwen Sohn, beſtätigte dieſem Ludwig nicht nur das Herzogthum Bayern für ihn und ſeine Nachkommen, ſondern verlieh ihm auch noch einige Güter ſeines Hauſes, die Güterüberreſte der Welfen in Bayern.

§. 13.
Ausgang der Seitenlinie zu Wittelsbach.

Zur Zeit dieſes Ludwigs ermordete im J. 1208 Otto VIII. von Wittelsbach, Sohn des Pfalzgrafen Otto's VII., den Kaiſer Philipp, an dem er groben Undank für geleiſtete erſpriesliche Dienſte rächen wollte; er wurde in die Acht erklärt, und von Heinrich von Pappenheim ermordet. Herzog Ludwig zerſtörte ſelbſt als Vollſtrecker der Acht das Schloß Wittelsbach, den Anſitz Otto's VIII., und

und erhielt vom Kaiſer des geächteten Güter; die bayriſche Pfalzgrafſchaft wurde dem Grafen Rapoto von Ortenburg verliehen. Mit dieſem Otto ging die Linie des Hauſes, die zu Wittelsbach ihren Sitz hatte, unter.

§. 14.

Erwerb der Pfalzgrafſchaft am Rhein.

Auch in der Pfalzgrafſchaft am Rhein verdrängte das Haus Wittelsbach das Haus der Welfen wieder. Heinrich, Heinrichs des Löwen Sohn, welcher durch ſeine Heurath mit Agnes, des Pfalzgrafen Konrad von Hohenſtauffen Tochter, die Pfalzgrafſchaft erlangt hatte, hielt es mit ſeinem Bruder Otto gegen Friedrich II.; darum verlor er die Pfalzgrafſchaft: der Kaiſer verlieh ſie im J. 1215 an Ludwig den Herzog von Bayern. Dieſer brachte es durch eine ſtaatskluge Heurath ſeines Sohnes Otto dahin, daß er zu dem ruhigen Beſitze gelangte.

§. 15.

Ludwigs Erwerb am Rhein und in Bayern.

Mit der Pfalzgrafſchaft am Rhein erwarb Ludwig den Kraichgau mit der Stadt und Burg Heidelberg, die Herrſchaft Bacherach mit dem Schloſſe Stalek ꝛc. Mit dem Tode des letzten Grafen von Riedenburg kam die Grafſchaft dieſes Namens,

und

und durch das Ausſterben der Grafen von Vohburg die Markgrafſchaft Cham und Grafſchaft Vohburg, — durch den Ausgang des Geſchlechts der Grafen von Kirchberg die Grafſchaft Kirchberg und Eckmühl an das Haus Wittelsbach. Auch ward Reichenhall mit einem Diſtrikte von Salzburg wieder an Bayern abgetreten. Im J. 1228 wurde Ludwig von dem Biſchofe zu Bamberg mit allen Gütern belehnt, welche die Grafen von Bogen und Hals in der Gegend um Regensburg und Paſſau von dem gedachten Stifte zu Lehen getragen hatten.

§. 16.

Ludwig's trauriger Tod.

Ludwig lebte mit Heinrich, Friedrichs II. Sohne, als er gegen ſeinen Vater im Reiche Anhang ſuchte, in Unfrieden. Um dieſe Zeit wurde er zunächſt an ſeinem Schloſſe Kehlheim von einem Unbekannten gemeuchelmordet. Er hatte Ludmilla, die Tochter des böhmiſchen Königs Primislaus, Witwe des Grafen Albert von Bogen zur Ehe. Das Jahr ſeines Todes war das J. 1231.

§. 17.

Otto der Erlauchte.

Otto, Ludwigs Sohn, hatte bereits ſeit dem J. 1228 die Pfalzgrafſchaft am Rhein, derer ruhigen Beſitz er vorzüglich durch ſeine Heurath mit

mit Heinrichs des letzten welfiſchen Pfalzgrafen Tochter erlangt hatte, regieret, als ſein Vater ſtarb, und auch das Herzogthum Bayern auf ihn überging; er war ein ausgezeichneter Fürſt ſeines Zeitalters: darum wird er in der Geſchichte ſeines Landes und Hauſes der Erlauchte genennt.

§. 18.

Otto's Güter Erwerb in Bayern.

In Otto's Regierungszeit fiel das Ausſterben des mächtigen Geſchlechts der Grafen von Bogen, die beynahe alles beſaßen, was zwiſchen dem Regen und der Ilz bey Paſſau, dann zwiſchen der Donau und dem Böhmerwalde liegt; Otto war als Sohn der Ludmilla ein Halbbruder Alberts IV. des letzten Grafen, und als ſolcher deſſen nächſter Erbe: in dieſer Eigenſchaft nahm er von dem Eigenthum', und vermöge einer Anwartſchaft, die ſchon ſein Vater erhalten hatte, auch von dem Lehen Beſitz. Mit dieſen Beſitzungen kam auch die Burggrafſchaft zu Regensburg an das Haus Wittelsbach. Seit dieſem Anfalle hat daſſelbe ſtatt der Sparren, die ſonſt des Hauſes Wappenbild waren, die Wecken der Grafen von Bogen aufgenommen, welche es bis auf den heutigen Tag nächſt dem pfälziſchen Löwen als das Haus- und Stamm-Wappen beybehalten hat.

Kon-

Konrad der letzte Graf von Waſſerburg hinterließ dem Herzoge Otto, als dem Enkel ſeiner Schweſter Agnes ſeine Grafſchaft.

Auch ſtarb um dieſe Zeit das Haus Andechs aus; mit Otto II. Herzoge von Meran erloſch das Geſchlecht, und die Graf- und Herrſchaften Andechs, Dieſſen, Tölz, Weilheim und Wolfrathshauſen wurden dem Herzoge zu Theile. Eben derſelbe erhielt von dem Kaiſer die Grafſchaften Neuburg am Inn und Schärding, welche von dem nämlichen Otto von Meran waren beſeſſen, von Friedrich II. aber, weil jener in die Reichsacht verfallen war, eingezogen worden.

Nicht minder kamen Velburg und Kalmünz nach Ulrich's des letzten Grafen Tode an Bayern. Ferner verlieh der Erzbiſchof zu Salzburg dem Herzoge die Güter der Schenken von Winterſtetten; und der König Konrad verſetzte ihm die Schlöſſer Floß und Parkſtein mit ihren Zugehörungen.

§. 19.

In der Pfalz.

Wenn nicht von ſo großem Umfange, doch immer ſehr erheblich waren auch Otto's Erwerbungen in der Pfalzgrafſchaft am Rhein. Er brachte Moßbach, Sinzheim, Walldorf, die Hälfte der Grafſchaft Katzenelnbogen, und die Vogtey des Kloſters Lorſch an ſein Haus.

§. 20.

§. 20.

Ausgang der letzten Scheyeriſchen Linie zu Phaley.

Unter Otto's Lebenszeit ſtarb mit Otto von Phaley die letzte Seitenlinie des Hauſes Wittelsbach aus; er nahm von den hinterlaſſenen Gütern, welche jetzt vorzüglich das Landgericht Aibling ausmachen, Beſitz, und vereinigte ſie wieder mit den übrigen Stammgütern.

§. 21.

Otto's Kinder, und — Tod.

Von Otto's Kindern, die er nach ſeinem im J. 1253 erfolgten Tode hinterließ, ſind für die Geſchichte des Hauſes nur die beyden Söhne Ludwig und Heinrich, dann deſſen Tochter Eliſabeth, welche zuerſt an den röm. König Konrad IV., dann nach deſſen Tode an den Grafen Mainhard von Görz vermählt war, merkwürdig; durch die Heurath dieſer Eliſabeth wurde das Haus Wittelsbach mit dem Hauſe Hohenſtauffen verbunden, und der Grund zu dem nachmaligen Erwerbe der Hohenſtauffenſchen Güter gelegt.

Dritte Epoche.

Geſchichte des Hauſes von der erſten Theilung in allen ſeinen künftigen Linien bis zur Wiedervereinigung.

I. Zeitraum.
Von 1253—1294.

Pfalz und Oberbayern. Ludwig der Strenge. † 1294.

Niederbayern. Heinrich † 1290; hernach deſſen Söhne Otto, Ludwig und Stephan.

§. 22.

Theilung der Söhne Otto's im J. 1255. Bildung der Linien von Ober — und Niederbayern.

Nur zwey Jahre regierten Otto's beyde Söhne gemeinſchaftlich; ſchon im J. 1255 theilten ſie. Ludwig bekam die Pfalzgrafſchaft am Rhein, die Städte München, Ingolſtadt, Waſſerburg ꝛc. mit ihren Diſtrikten, und die meiſten Beſitzungen auf dem Nordgau; Heinrich erhielt Straubing, Landshut, Burghauſen, Kehlheim ꝛc. gleichfalls mit den dazu gehörigen Diſtrikten, Cham mit ſeinen Zugehörungen, auch das Burggrafthum zu Regensburg ꝛc. Ludwigs Antheil hieß in der Folge Oberbayern, und Heinrichs Antheil Niederbayern. Beyde Brüder bildeten von dieſer Zeit an Hauptlinien des Hauſes.

§. 23.

Zwieſpalt der Brüder Ludwig und Heinrich. Vergleich zu Vilshofen.

Wenige Jahre waren beyde Brüder friedlich gegen einander und einverſtanden gegen die Feinde ihres Hauſes. Ludwig beförderte den Grafen Rudolf von Habsburg zum Kaiſerthume; das war die Veranlaſſung zu traurigem Zwieſpalte der Brüder. Heinrich, im Bunde mit Ottokar dem Könige von Böhmen beſtritt ſeinem Bruder das Recht der Kur und den Titel eines Herzogs von Bayern, weigerte ſich auch, den neuen Kaiſer anzuerkennen. Doch kam im J. 1276 ein Vergleich zu Stande: der Kaiſer gab Heinrichs älteſtem Sohne Otto ſeine Tochter Katharina zur Gemahlin, und das Land ob der Ens zur Ausſteuer. Allein Heinrich kam nicht zur Ruhe; es kam im J. 1278 ein neuer Vergleich zu Stande: die Brüder ſöhnten ſich aus; dem Kaiſer mußte aber das Land ob der Ens zur Sühne wieder zurückgegeben werden.

§. 24.

Großer Güterzuwachs: Konradiniſche Erbſchaft.

Auch in dieſem Zeitraume wuchs das Haus mächtig an Gütern: beyde Brüder erwarben.

Im J. 1259 kaufte Herzog Heinrich das ganze Rotthal, die Grafſchaft Kraiburg und Marquartſtein

ſtein von Elsbeth der Erbtochter Rapoto's III. von Ortenburg, Pfalzgrafen von Bayern.

Im J. 1261 kaufte Herzog Ludwig das Schloß Wartberg, die Städte Neuenburg und Neuenſtadt mit ihren Zugehörungen von dem Dynaſten Friedrich von Truhendingen.

Im J. 1263 wurde Ludwig von dem Biſchofe zu Trient mit der Grafſchaft Hademarsberg nach dem Ausſterben des Geſchlechts mit dem Grafen Sibotho belehnt.

Im J. 1266 verpfändete Konradin von Hohenſtauffen ſeinen Oheimen den Herzogen das Schloß Hohenſtein, die Vogtey zu Hersbruck und Vilſeck, auch Güter zu Erbendorf, Auerbach, Hahnbach und Plech; und im J. 1267 auch Schongau, Möringen mit dem ganzen Heůbiſch, ferner die Vogtey der Stadt Augsburg, das Schloß Schwabeck mit der Vogtey, die Vogtey zu Füſſen ꝛc.

Im J. 1269 verlieh der Biſchof Berthold zu Bamberg dem Herzoge Ludwig die Stadt Amberg und die Vogtey zu Niedenau, welche dem Stifte durch das Ausſterben der Markgrafen von Hohenburg vermannet waren.

Als Ludwig und Heinrich die Hohenburgiſchen und Hohenſtauffenſchen Güter, welche letztere, Erbe und Lehen ihnen durch Konradins letzte Dispoſition ſämmtlich zugefallen waren, im J.

1269

1269 theilten, erhielt Heinrich zu ſeinem Antheile Floß, Parkſtein, Weiden und Adelnberg; Ludwig hingegen bekam Amberg, Hohenſtein, die Vogteyen von Vilſeck, Auerbach, Plech und Hersbruck, Neuburg und Neumarkt mit Berngau, ſchwäbiſch Wöhrd und Möring mit dem Heübiſch, Schwabeck und Schongau mit allen Gütern zwiſchen der Donau, der Werdach und dem Gebürge. Die Rechte über Nürnberg, Augsburg, Nördlingen und Lauingen blieben in geſammter Hand.

In den J. 1271 und 1272 kaufte Herzog Ludwig von den Grafen von MurachOrtenburg alle Güter derſelben zwiſchen der Donau und dem Böhmer Walde, auch das Schloß Murach mit dem Markt Vichtach.

Im J. 1279 erkaufte Ludwig von dem Biſchofe Heinrich zu Regensburg Grafen von Roteneck die Grafſchaft dieſes Namens.

Im J. 1281 wurde Ludwig von dem Kaiſer und dem Biſchofe zu Freißing mit den Gütern belehnt, welche der Graf Konrad von Moßburg der lezte ſeines Geſchlechtes von dem Reiche und Stifte zu Lehen getragen hatte; und um die nämliche Zeit kaufte Herzog Heinrich die Grafſchaft Rottenburg mit Raning von Konrads von Moßburg AllodialErben.

Auch fiel eben damals dem Herzoge Ludwig

die Grafſchaft Landsberg durch den Tod des letzten Grafen Heinrich zu.

Im J. 1282 kaufte derſelbe von dem Landgrafen zu Leuchtenberg die Grafſchaft Bruck ſammt Gericht und Geleite, und ein Jahr ſpäter das Schloß Waldeck und viele Dörfer und Vogteyen.

Endlich wurden noch in dieſem Zeitraume nach dem Ausſterben der Geſchlechter die Graf- und Herrſchaften Landau, Zeidlarn, Vilsbiburg, Kronsberg und Maſſenhauſen mit dem Hauptſtaate von Bayern vereinigt.

§. 25.

Zuwachs der Pfalzgrafſchaft am Rhein.

Ludwig erweiterte auch die ihm zugetheilte Pfalzgrafſchaft am Rhein. Er kaufte Schloß und Stadt Wißloch, Lindenfels, Bretten, Musloch und Kaub. Alzey fiel ihm als ein vermanntes Lehen zu.

§. 26.

Tod der beyden Brüder.

Heinrich in Niederbayern ſtarb im J. 1290: er hinterließ drey Söhne, von denen der eine Namens Ludwig bald ihm folgte. Ludwig in Oberbayern — dem ſein hitziges Verfahren gegen ſeine erſte Gemahlin, Maria, der Tochter Heinrichs des Großmüthigen Herzogs zu Brabant, die er wegen des Verdachts eines Ehebruchs unbeſon-

beſonnen hinrichten ließ, den Namen des Strengen gegeben hat, ſtarb im J. 1294, und hinterließ zwey Söhne, welche hier ausgezeichnet werden müſſen.

II. Zeitraum.
Von 1294 — 1319.

Pfalz und Oberbayern. Rudolph der Stammler † 1319. Ludwig ſein Bruder (der Kaiſer.)

Niederbayern. Otto † 1312, dann deſſen Sohn Heinrich der jüngere geb. 1312. Stephan † 1311, dann deſſen Söhne Otto geb. 1307 und Heinrich der ältere geb. 1304. Ludwig † 1296 unbeerbt.

§. 27.
Rudolf Regent des Geſammtſtaates.

Rudolf Ludwigs des Strengen älterer Sohn regierte für ſich und im Namen ſeines unmündigen Bruders Ludwig in der Pfalz und Oberbayern. Seine Heirath mit Mechtild von Naſſau machte ihn zum Anhänger des K. Adolf von Naſſau, und zum Gegner des Gegenkaiſers Albert von Oeſterreich, welches er ſehr hart entgelten mußte; die Vogteyen über Nürnberg, Augsburg, Schwabeck und Schongau, und andere

hohenſtauffenſche Güter gingen für das Haus verloren.

§. 28.

Theilung im J. 1310. Neue Gemeinſchaft im J. 1313.

Ludwig wurde Mitregent; aber bald theilten die beyden Brüder. Im J. 1310 kam die Theilung zu Stande. Die Urkunde, die hievon bekannt iſt, ſpricht zwar nur von einer Theilung des Vizthum-Amts München: es iſt aber in derſelben deutlich genug ausgedrücket, daß ſchon vorher eine Theilung vorgegangen war, und noch andere Güter getheilet werden ſollten. Dieſe Theilung währte nicht lange: ſie war die Quelle großer Mishelligkeit unter den Brüdern; im J. 1313 warfen beyde ihre Güter am Rhein, in Bayern, Schwaben, Oeſtreich und ſonſt wieder zuſammen, und kamen überein, daß Rudolf lebenslänglich und nach ihm Ludwig gleichfalls lebenslänglich die Kur behalten, und daran von Keines hinterlaſſenen Kindern gehindert werden, daß die Kur nach beyder Brüder Tode auf den älteſten Sohn unter Beyder ihren Kindern, ſo lange ſie in Gemeinſchaft bleiben würden, fallen, und bey jeder künftigen Theilung eine durchgängige Gleichheit beobachtet werden ſollte.

§. 29.

Rudolf's neuer Unfriede mit ſeinem Bruder Ludwig dem Kaiſer: neuer Vertrag im J. 1318.

Dieſe neue Gemeinſchaft der Güter ſtellte den Frieden nicht her; Ludwig's Erhebung zum Kaiſerthume war der Zunder neuen Unfriedens. Rudolf geſellte ſich zur Gegenparthey, welche den Herzog Friedrich von Oeſterreich zum Kaiſer wählte. Im J. 1315 wurde Rudolf mit ſeinem Bruder ausgeſöhnt, und eine neue Gemeinſchaft der Regierung feſtgeſetzt: Rudolf ſollte ſogar die Kirchſätze und Lehen, auch den Blutbann allein zu leihen haben; doch mußte zwey Jahre ſpäter ein neuer, beſtimmterer Vertrag errichtet werden. Rudolf verzichtete nun ganz auf die Regierung: in Bayern und am Rhein ſollte Ludwig allein regieren: Rudolf ſollte die Kirchſätze und Lehen, auch den Bann den von Ludwig beſtellten Beamten leihen: Ludwig ſollte, wenige Güter ausgenommen, alle andere verkümmern dürfen — und nach geendigtem Kriege mit den öſterreichiſchen Herzogen das Land wieder zurückgeben: nach dem Tode des Einen aus ihnen ſollte der Andere mit den Kindern des Verſtorbenen in Gemeinſchaft bleiben. In Gefolge dieſes Vertrags wurden dem Herzoge Rudolf einige Aemter in Bayern und in der Pfalz zur Sicherheit ſeines Unterhalts angewieſen.

§. 30.
Rudolfs Tod.

Rudolf war nun von aller Regierung entfernt: er lebte noch zwey Jahre und ſtarb, man weiß nicht wo? — Sein Bruder beſtellte für deſſen hinterlaſſene Söhne einen Statthalter in dem rheiniſchen Bezirke, und wieß ihnen ſammt der Witwe anſtändige Unterhaltung an.

§. 31.
Anfall der Grafſchaft Sulzbach an Bayern.

Ludwig hatte kaum die Mitregierung angetreten, als den beyden Brüdern ein anſehnlicher Landesdiſtrikt zufiel. Gebhard Graf von Hirſchberg ſtarb als der letzte ſeines Stammes; über die Grafſchaft Hirſchberg entſtand Streit: den Herzogen ward das Landgericht — dem Stifte Eichſtätt das nutzbare Eigenthum zugeſprochen. Aber die Grafſchaft Sulzbach mit Ammerthal, Pfaffenhofen, Werdenſtein, Hirſchau — ſo wie die Veſte Roſenberg bey Sulzbach kamen theils als Erbe, theils durch kaiſerliche Belehnung an die Herzoge.

§. 32.
Söhne Heinrichs in Niederbayern. Otto König in Ungarn.

In Niederbayern regierten ſeit des Vaters Tode erſt die drey Brüder, dann nach Ludwigs Tode, Otto I. und Stephan gemeinſchaftlich.

Otto,

Otto, als der Sohn der Eliſabeth einer Tochter des Königs Bela IV. von Ungarn, wurde im J. 1300 zum Könige von Ungarn erwählt und gekrönt, aber bald nachher in Siebenbürgen von dem Fürſten Ladislaus gefangen. Er entkam der Gefangenſchaft, aber das Königreich war für ihn verloren.

§. 33.

Otto's Handfeſte.

Herzog Stephan ſtarb im J. 1310. Otto verewigte noch ſein Andenken durch ſeine vergeblichen Verſuche um die Ungariſche Königs Krone, und durch die Urkunde, vermöge welcher er der Geiſtlichkeit, dem Adel, den Städten und Märkten zur Zeit der Geldnoth die wichtigen Privilegien gab, worauf ſich noch die Rechte der Stände dort gründen: die Urkunde iſt bekannt unter dem Namen von „Otto's Handfeſte. 1311" und hat wenig Gutes geſtiftet.

§. 34.

Ludwig, Vormund der Niederbayeriſchen Herzoge.

Nach Otto's im J. 1312 erfolgtem Tode waren deſſen hinterlaſſener Sohn Heinrich, ſo wie auch Stephan's Söhne Heinrich und Otto noch unmündig. Ludwig war von Otto zum Vormunder beſtellet; das verdroß den niederbayeriſchen Adel: er rief den Herzog Friedrich von Oeſterreich; Lud-

wig

wig aber ſiegte über die Oeſterreicher, und ihre Anhänger, und führte die Vormundſchaft fort.

III. Zeitraum.

Von 1319—1329.

Pfalz und Oberbayern. Rudolfs Söhne. Adolf † 1327, dann deſſen Sohn Ruprecht II. Rudolf II. Ruprecht I. — Ludwig der Kaiſer.

Niederbayern. Heinrich der jüngere. Otto. Heinrich der ältere.

§. 35.

Ludwig Regent in Pfalz und Oberbayern.

Ludwig führte nach ſeines Bruders Tode die Regierung ſämmtlicher Erbländer fort. Die Söhne des Verſtorbenen wurden von ihm immer anſtändig unterhalten. Der älteſte von Rudolf's Söhnen, Adolf, ſtarb im J. 1327, hinterließ aber einen Sohn, Ruprecht (II.), welcher nun mit ſeinen Oheimen die Anwartſchaft auf ihres Vaters gebührenden Antheil an Oberbayern und Pfalz hatte.

§. 36.

Ludwigs Gütererwerb. Anfall der Mark Brandenburg. Ausſicht auf die Grafſchaft Holland ꝛc.

Ludwig ſiegte endlich über ſeinen Gegner Friedrich von Oeſterreich, der ſelbſt in des Siegers Hän-

Hände fiel, und regierte nun länge ohne Nebenbuhler als Kaiſer. Im J. 1322 fiel ihm die Grafſchaft Dornberg oder das heutige Pfleggericht Neumarkt zu, nachdem mit Eberhard das Grafengeſchlecht ausgeſtorben war.

Wichtiger aber war der Anfall der Mark Brandenburg, als mit Waldemar das Geſchlecht der Markgrafen erloſch. Ludwig zog das eröffnete Reichslehen ein, und belehnte im J. 1322 ſeinen erſtgebohrnen Sohn Ludwig mit der Kur und Markt Brandenburg.

Im J. 1323 ſtarb Frau Beatrix, Ludwigs erſte Gemahlin; er vermählte ſich mit Margarethe Tochter Wilhelms III. Grafen zu Holland, und erwarb ſich durch dieſe Heurath das Erbrecht auf die Grafſchaften Holland, Seeland, Frießland und Hennegau.

§. 37.

Regenten in Niederbayern.

Im J. 1322 traten die nunmehr volljährigen Söhne Stephan's in Niederbayern die Regierung an; nur Otto's Sohn war noch unmündig und wurde länger bevormundet.

IV. Zeitraum.
Von 1329 — 1353.

Pfalz und Oberbayern.

A. Pfalz. Ruprecht II. Rudolf II. Kurfürſt, † 1353. Ruprecht I.

B. Oberbayern. Ludwig der Kaiſer ſucced. in Niederbayern 1340. † 1347. dann nach der Theilung von 1349 deſſen Söhne.

a) in der Mark Brandenburg: Ludwig genannt der Brandenburger.

b) In Oberbayern Ludwig der Römer und Otto.

Ferner nach dem Wechſel der Brüder Ludwig des Brandenburgers in der Mark, Ludwig des Römers und Otto's im J. 1351.

a) in der Mark: Ludwig und Otto,

b) in Oberbayern: Ludwig der Brandenburger.

c) In Niederbayern und den niederländiſchen Provinzen: Stephan, Wilhelm und Albrecht;

Niederbayern: Heinrich der jüngere † 1333 ohne Erben. Heinrich † 1339, hernach deſſen Sohn Johannes † 1340 unbeerbt, — Otto † 1335 unbeerbt.

§. 38.

Vertrag zu Pavia im J. 1329. Linien von Pfalz und Oberbayern.

K. Ludwig entwarf mit ſeinen Neffen, die ihm auf ſeinem Römerzuge gefolgt waren, im J. 1328 eine

eine Ländertheilung, die im folgenden Jahre zu Pavia wirklich vollzogen wurde. Die pfälziſchen Prinzen Ruprecht II. und ſeine Oheime Rudolf II. und Ruprecht I. erhielten die Pfalzgrafſchaft am Rhein mit allen dorthin gehörigen Länderſtücken, und aus dem oberbayriſchen Vizthumamte Lengenfeld diejenigen Städte und Märkte mit ihren Zugehörungen, welche nachher die Oberpfalz ausmachten; Ludwig aber behielt München mit dem ganzen Vizthumamte, und aus dem Vizthumamte Lengenfeld die übrigen nicht zum Antheile der Prinzen geſchlagenen bisherigen Eingehörungen. Es wurde verglichen, daß die Kur alternativ von beyden Linien geführet werden, und der ältere Pfälzer Aſt von jetzt an den Anfang machen ſollte. Es wurde ferner ein wechſelweiſes Erbrecht für beyde Theile und ihre Erben in Landen und Leuten, Herrſchaften und der Wahl des Reichs ſtipuliret; und jede Veräuſſerung außer der Familie verbothen ꝛc. Durch dieſen Vertrag wurde ein wahres Fideikommiß zwiſchen den beyden Linien Pfalz und Oberbayern begründet.

§. 39.

Theilung der unteren und oberen Pfalz.

Ruprecht II., Rudolf II. und Ruprecht I. traten nun die Regierung der ihnen zugetheilten Lande in Gemeinſchaft an; dieſe dauerte aber nicht

lange;

lange: ſchon im J. 1338 wurde getheilt. Jeder erhielt einen Antheil in der Pfalz am Rhein, und in der obern Pfalz; Ruprecht II. und Ruprecht I. behielten ihren Antheil in ungetheilter Gemeinſchaft fort; und vermöge einer eigenen Satzung unter ihnen ſollte immer nur der Aelteſte die Kur des Reichs verwalten; daher ward Rudolf II. Kurfürſt. Dieſer erweiterte das Gebieth der Rheinpfalz mit Weinhein und Schrießheim mit dem Schloſſe Strahlenberg.

§. 40.

Theilung der niederbayriſchen Herzoge im J. 1331. Ausgang der niederbayriſchen Linie.

Im Jahre 1331, als Heinrich, Otto's Sohn, mündig geworden war, theilten die drey niederbayriſchen Herzoge unter ſich; Heinrich der ältere erhielt Landshut, Straubing, Schärding rc.: ſein Bruder Otto Burghauſen, Braunau, Oetting, Traunſtein und Reichenhall: Heinrich der jüngere Deckendorf, Dingolfing und Landau, Vilshofen, und die Grafſchaften von Bogen und Cham; ſie bildeten auf dieſe Art drey Linien, zu Landshut, Burghauſen und Deckendorf. Heinrich der jüngere und Otto ſtarben beyde unbeerbt; Heinrich der ältere hinterließ zwar einen Sohn, Johannes; dieſer ſtarb aber ſchon im J. 1340, und ſchloß die Linie von Niederbayern.

§. 41.

Ludwig ſuccedirt allein in den niederbayriſchen Landestheil.

Ludwig der Kaiſer hatte über den unmündigen Johannes die Vormundſchaft übernommen, und behauptete nun die ausſchließende Erbfolge in Niederbayern als der nächſtgeſippte. Die Herzoge von Oeſterreich und der Kurfürſt Rudolf meldeten ſich zwar auch um die Erbſchaft; jene wegen mütterlicher Abkunft von Stephan dem Herzoge von Niederbayern, und dieſer wegen gemeinſchaftlicher Abſtammung; allein Ludwig behauptete ſich bey dieſem Anfalle; doch verglichen ſich ſeine Söhne im J. 1348 mit den Pfalzgrafen wegen ihrer Anſprüche auf Niederbayern, und befriedigten ſie mit 60000 Goldgulden, wofür ſie denſelben nachher Cham und Eſchelbruck zum Unterpfande einräumten.

§. 42.

Ludwigs Erwerb von Holland, — Ausſicht auf den Erwerb von Tyrol, — Erwerb in Bayern und Franken.

Ludwig der Kaiſer vereinigte noch im J. 1345 nach erbloſem Abgang ſeines Schwagers des Grafen Wilhelm IV. von Holland deſſen niederländiſche Provinzen mit ſeinen übrigen Ländern; und hatte durch die Heurath ſeines Sohnes, Ludwig's des Brandenburgers mit der Margarethe Maul-

taſche die Ausſicht zum Erwerbe der Grafſchaft Tyrol. Auch hatte er noch während ſeiner Regierung die Grafſchaft Haidau, und die fränkiſchen Veſten und Städte Lauda, Rothenfels, Gemünden und Jagſtberg mit ihren Diſtrikten mit ſeinen Ländern vereinigt; leztere waren ſeit der Zeit immer Zugehörungen von Oberbayern geblieben, und von Ludwig's Enkeln im J. 1387 an das Stift Wirzburg verpfändet worden.

§. 43.

Ludwig's Tod. Theilung der Söhne im J. 1349.

Ludwig ſtarb im J. 1347; ſeine Verordnung daß ſeine Länder wenigſtens einige Zeit ungetheilt bleiben ſollten, half nichts. Schon im J. 1349 theilten ſeine ſechs Söhne; Ludwig der Brandenburger, Ludwig der Römer und Otto III. erhielten die Mark Brandenburg und Oberbayern ſo, wie es ihr Vater beſeſſen hatte: Stephan I., Wilhelm und Albert aber bekamen Niederbayern und die niederländiſchen Provinzen.

§. 44.

Provinzenwechſel der Söhne Ludwig's im J. 1351.

Wenige Jahre nachher wechſelten die Theilhaber der oberbayriſchen Landesportion; Ludwig der Brandenburger trat im J. 1351 die Kur und Mark an ſeine Brüder Ludwig den Römer und

Otto ab, und nahm dagegen Oberbayern, weil dieſer Landestheil der von ſeiner Gemahlin ihm zugebrachten Grafſchaft Tyrol zunächſt gelegen war.

V. Zeitraum.
Von 1353—1390.

Pfalz. Ruprecht II. Ruprecht I. Kurfürſt. † 1390.

Bayern.

a) **in der Mark:** Ludwig der Römer † 1359, dann deſſen Bruder Otto † 1379.

b) **in Oberbayern:** Ludwig † 1361, dann deſſen Sohn Mainhard † 1368. Stephan I. † 1375, endlich deſſen Söhne Stephan II., Friedrich und Johann.

c) **in Niederbayern:** Stephan I. † 1375, dann deſſen Söhne. — Albrecht zu Straubing.

d) **in Holland** ꝛc.: Wilhelm † 1377, dann Albrecht zu Straubing.

---

§. 45.
Theilung der von Rudolf II. von der Pfalz hinterlaſſenen Lande.

Sogleich nach Rudolfs II. Tode theilten Ruprecht I. und Ruprecht II., deſſen hinterlaſſenen Landestheil. Jener übernahm anfänglich als der

Aeltere

Aeltere die Kur, die er nachher mit Ruprechts II. Bewilligung lebenslänglich behielt, und bekam auch einen Antheil an der Pfalz am Rhein und der oberen Pfalz; ein gleicher Antheil an den rheiniſchen und oberpfälziſchen Landen wurde Ruprecht II. zugetheilt. Einige bey der Theilung ſtreitig gewordene Punkte entſchied Karl der Kaiſer.

§. 46.
Verluſt eines Theils der Oberpfalz an Böhmen. Wiedereroberung desſelben.

Kaum war dieſe Theilung vorüber, ſo meldete ſich Karl König von Böhmen (Kaiſer Karl IV.) aus verſchiedenen Titeln um einen großen Theil der Oberpfalz. Er hatte Rudolfs II. Tochter Anna zur Ehe; dieſer hatte ihm zum Brautſchatze 6000 Mark Silbers auf Auerbach, Hertenſtein, Plech, Velden ꝛc. angewieſen, ſogar die Erbfolge in dieſe Länderſtücke zugeſichert, wenn Anna Kinder hinterlaſſen ſollte. Karl hatte den Pfalzgrafen Ruprecht II., der in der Mark Brandenburg in einem Kriege mit den Sachſen in Gefangenſchaft gerathen war, mit 12000 Mark ausgelöſet, und dafür Hirſchau, Neuſtadt und Störnſtein zum Unterpfande erhalten. Auch hatte derſelbe dem Rudolf 20,000 Mark Silbers geliehen, und war damit auf Sulzbach, Hilpoltſtein, Lauf ꝛc. und andere oberpfälziſche Orte angewieſen worden.

Ru-

Ruprecht I. leiſtete auf alle dieſe Orte Verzicht, und verſprach ſogar Gewährſchaft gegen Ruprecht II., auch gegen ſeine Vettern in Bayern. Karl hatte dadurch die ganze nördliche Hälfte der Oberpfalz gewonnen; allein nach deſſen Tode eroberten die Pfalzgrafen in Verbindung mit den Herzogen in Bayern die ſämmtlichen Güter wieder. Die Sache wurde verglichen: einen Theil der eroberten Beſitzungen erhielten die Pfalzgrafen, das übrige die Herzoge; und der ernſthafte Kampf endigte ſich noch mit einer Heurath Wenzel's mit einer Tochter des Herzogs Johannes von Bayern-München.

§. 47.

Pfälziſche Hausverträge v. d. J. 1357, 1368, 1378. Kurpräcipuum.

Ehe es noch zur Wiedereroberung des von Böhmen okkupirten Oberpfälzer Gebiethes kam, waren bey der pfälziſchen Linie manche weſentliche Hausgeſetze gemacht worden. Im J. 1357 verſprach Ruprecht II., wenn er ſeines Oheims Lande erben würde, daß alsdann immer der älteſte Sohn dieſelben allein beſitzen ſollte. Nachher, im J. 1368 errichteten beyde Ruprechte einen Vertrag, daß zu ewigen Zeiten demjenigen, der ein Pfalzgraf ſeye, das heißt, die Kur — die ſeit dem J. 1356 durch die goldene Bulle dem pfälziſchen Aſte von Wittelsbach ausſchließend zugeſprochen wur-

wurde, haben würde, gewiße Veſten und Städte zugetheilt ſeyn ſollten, die keiner Veräußerung auf irgend eine Art fähig wären: zu dieſen Städten und Veſten gehörten Stahlek, Bacharach, Kaub, Alzey, Mannheim, Lindenfels, Heidelberg ꝛc. Im J. 1374 bekräftigte Ruprecht III. ſeinem Groß-oheim, daß, wenn er deſſen Lande und Leute erben würde, ſolche nicht getheilt, ſondern dem älteſten Sohne allein zugewendet werden ſollten. Endlich ſchloßen die drey Ruprechte im J. 1378 einen neuen Vertrag, daß der Pfalzgraf und Kurfürſt zu ewigen Zeiten nicht nur die im Vertrage vom J. 1368 benannten, ſondern auch noch andere Veſten und Städte, z. B. Amberg, Waldek, Kemnaten, Nabburg ꝛc. als ein Präcipuum haben ſollte.

§. 48.

Verluſt der Mark Brandenburg.

Ludwig der Römer und Otto, welche nun in der Mark Brandenburg regierten, thaten ſehr wenig, um dieſen wichtigen Anfall bey dem Hauſe Wittelsbach zu erhalten, obgleich durch einen im J. 1338 zwiſchen Ludwig dem Brandenburger und den Herzogen Stephan, Ludwig, Wilhelm und Albrecht geſchloſſenen Vertrag ein wechſelſeitiges Geſammteigenthum auf die Mark, ſo wie auf die Beſitzungen in Bayern feſtgeſtellet war, jene alſo eben ſowohl zum Fideikommiſſe des Hauſes gehörte.

hörte.

hörte. Kaum war Ludwig der Römer im J. 1359 unbeerbt geſtorben, und Otto in der Kur gefolget, ſo konnte der K. Karl, der ſein Haus ſo gerne erweiterte, ſeinen längſt gehegten Plan wegen des Kurfürſten beſonderer Unthätigkeit durchſetzen. Otto wurde von Karl ſelbſt überfallen, und gezwungen, die Mark, mit lebenslänglichem Vorbehalte der Kur und des Erzamts an Karl's Söhne um eine Summe Geldes abzutreten, die noch jetzt nicht ganz bezahlet iſt. So traurig ging im J. 1373 die Mark Brandenburg für das pfalzbayeriſche Haus verloren.

§. 49.

Ausgang der oberbayriſchen Linie. Verluſt von Tyrol. Succeſſion des Herzogs Stephan von der neuen niederbayeriſchen Linie in den oberbayer. Landestheil.

Ludwig von Brandenburg Regent in Oberbayern ſtarb im J. 1361; ihm folgte ſein achtzehnjähriger Sohn Mainhard, der bald darauf im J. 1363 unbeerbt die Welt verließ. Herzog Stephan trat ſogleich als Erbfolger die Regierung in Oberbayern an, führte auch mit den Oeſterreichern, denen wider Wort Margaretha, Mainhards Mutter die Grafſchaft Tyrol zugewendet hatte, Krieg, verlor zwar die Grafſchaft, behielt aber Kufſtein, Kuzbühl und Rattenberg, Schärding am Inn ꝛc. als den Preis des Friedens.

§. 50.
Die Söhne des Herzogs Stephan regieren in Ober — und Niederbayern (ihres Vaters Antheil).

Herzog Stephan ſtarb im J. 1375; ihm folgten ſeine drey Söhne, Stephan II., Friedrich und Johannes in Oberbayern und — in Niederbayern, ſo viel ihr Vater davon gehabt und hinterlaſſen hatte, und regierten lange in Gemeinſchaft; ſie waren es geweſen, welche in Verbindung mit den Pfalzgrafen von dem Könige Wenzel in Böhmen das oberpfälziſche Gebieth ihrem Hauſe wieder erkämpften (§. 45.).

§. 51.
Theilung von Niederbayern und Holland ꝛc. in den J. 1353 und 1359.

Die Herzoge, denen Niederbayern und die niederländiſchen Provinzen zugetheilt waren, theilten im J. 1353 dergeſtalt, daß Wilhelm und Albrecht das niederländiſche Beſitzthum, auch Straubing mit mehreren Städten und Gerichten, Stephan hingegen Landshut mit den übrigen Diſtrikten von Niederbayern, mit Vorbehalt des Erbanfalls der ſeinen Brüdern zugetheilten Ländereyen, erhielten. Im J. 1359 wurde abermals getheilt: Stephan und Albrecht bekamen Niederbayern für ſich allein, Wilhelm aber und ſeine Mutter erhielten die Niederlande.

§. 52.

Albert zu Straubing ſuccedirt in Holland.

Wilhelm und ſeine Mutter vertrugen ſich nicht in der Regierung der niederländiſchen Provinzen, und veranlaßten gefährliche Staatspartheyen, die einander mit Wuth verfolgten. Endlich ſtarb die Mutter im J. 1356; und zwey Jahre nachher ward Wilhelm raſend. Albert zu Straubing regierte nun ſtatt deſſen, bis derſelbe im J. 1377 ſtarb, und er als Regent nachfolgte.

§. 53.

Länderzuwachs zu Bayern und der Rheinpfalz.

In dieſem Zeitraume ging zwar für das Haus Wittelsbach viel verloren; doch hatte das übrige Gebieth auch Zuwachs erhalten. Im J. 1281 kauften die Brüder Stephan, Friedrich und Johannes von dem Grafen Heinrich von Ortenburg die Grafſchaften Gankhofen, Baumgarten und Sambach, nun Theile des Gerichts Vilsbiburg. Die Grafſchaft Julbach wurde im J. 1377 an Bayern verſetzt, und im J. 1382 von dem Eigenthümer, Grafen Heinrich von Schaumberg die Wiederloſung aufgegeben. Im J. 1386 wurden die Grafſchaften Frontenhauſen, Lemberg und Leonsberg erkauft. Auch hatte Ruprecht der Kurfürſt die Rheinpfalz mit Umſtadt, Hagenbach, Billikheim, Ladenburg, Weingarten ꝛc. und im J. 1385 mit der halben Grafſchaft Zweybrücken

vermehrt, und den Grund zum Erwerbe von Oppenheim, Kaißerslautern ꝛc. gelegt, welche in ihrer Eigenſchaft als Reichsgüter von dem Kaiſer Karl IV. an den Pfalzgrafen verpfändet wurden — um nicht mehr abgelöſet zu werden.

VI. Zeitraum.

Von 1390 — 1398.

Pfalz. Ruprecht II. Kurfürſt † 1398.

Bayern.

a) Ingolſtadt. Stephan.

b) Landshut. Friedrich † 1393, dann deſſen Sohn Heinrich der Reiche.

c) München. Johann † 1397, dann deſſen Söhne Ernſt und Wilhelm.

d) Straubing Holland. Albrecht.

§. 54.

Ruprecht II. Kurfürſt in der Pfalz. Vertrag vom J. 1392. Rupertiniſche Konſtitution v. J. 1395.

An Ruprechts I. Stelle ward nun Ruprecht II. Kurfürſt. Dieſer machte im J. 1392 mit ſeinem Sohne dem nachmahligen Kaiſer Ruprecht den Vertrag, daß, weil allzeit der älteſte Sohn Pfalzgraf und Kurfürſt ſeyn ſolle, dem zu Folge nun Ruprecht — Ruprechts II. Enkel — bey der Pfalz und allen Landen bleiben möge. Eben dieſer Ruprecht II. machte auch die bekannte Rupertini-

ſche

ſche Konſtitution, vermöge welcher er das in dem Vertrage vom J. 1378 ausgeſetzte Kurpräcipuum mit noch mehreren Burgen und Städten in der Rhein= und obern Pfalz, mit Umſtatt, Stromberg, Simmern ꝛc. vermehrte: er beſtimmte ferner, daß den nachgebohrnen Prinzen gewiße Anſitze zwar angewieſen werden, dieſe aber nach deren Ausſterben an den regierenden Pfalzgrafen heimfallen ſollten: es ſollte auch weder von dem Erſt= noch einem Nachgebohrnen etwas von den Landen veräuſſert werden: von Keinem ſollte ohne die Einwilligung aller Pfalzgrafen, Krieg geführt werden: Prinzeſſinen ſollten auf das väterliche Erbe bey ihren Vermählungen verzichten: das Land ſollte mit großer Steuer nicht belegt— und jedes Geſchäft von Wichtigkeit nur mit Einverſtändniß einer beſtimmten Anzahl Räthe vorgenommen werden. Dieſe Konſtitution wurde jedoch in der Folge nicht befolgt.

§. 55.

Anfall der Grafſchaft Zweybrücken. Ruprechts Tod.

Ruprecht II. hat die Rheinpfalz durch den Anfall der zweyten Hälfte der Grafſchaft Zweybrücken anſehnlich vermehrt, indem dieſe Grafſchaft die Burgen und Städte Zweybrücken, Hornbach, Bergzabern ꝛc. in ſich begriff; Graf Eberhard hatte dieſe Hälfte, nachdem er die erſte im Jahre

1385

1385 (S §. 53.) an Ruprecht I. verkauft hatte, der Kurpfalz zu Lehen gemacht, und durch ſeinen im J. 1394 erfolgten Tod aus Mangel männlicher Nachkommenſchaft dem Lehenherrn hinterlaſſen.

§. 56.
Tod Ruprecht Pipan's und des Kurfürſten.

Der Kurfürſt ſtarb im J. 1398; noch vor ihm im J. 1395 ſtarb ſein Enkel Ruprecht (III.) Pipan genannt, der durch ſeine Vermählung mit Eliſabeth Gräſin von Sponheim die Anwartſchaft auf die der Erledigung nahe ſtehende Grafſchaft ſich erwarb.

§. 57.
Theilung der Söhne Stephans I. in Ober- und Niederbayern.

Im J. 1392 theilten endlich Stephan's I. Söhne. Stephan II. erhielt Ingolſtadt, Rattenberg, Kützbühl, Kufſtein, Wildenwart, Waſſerburg, Schrobenhauſen, Aichach, Graisbach, Neuburg ꝛc.; Friedrich bekam Landshut, Burghauſen, Reichenhall, Traunſtein, Braunau, Oetting ꝛc.; Johannes kam zum Beſitze von München, Aibling, Auerburg, Wolfrathshauſen, Schongau, Landsberg, Dachau, Pfaffenhofen, Stadt am Hof, des Landgerichts Hirſchberg ꝛc. Durch dieſe Theilung entſtanden drey Linien, zu Ingolſtadt, Landshut und München;

fey-

feyerlich aber wurde die künftige Erbfolge in den abgetheilten Ländern einem Jeden der drey Brüder und deren männlichen Nachkommen vorbehalten. Unter den ältern Hausverträgen iſt dieſer, was die Konſtituirung des Fideikommiſſes und des ungeachtet der Theilung fortbeſtehenden Geſammteigenthums belanget, unſtreitig der deutlichſte.

§. 58.

Streit über die Vormundſchaft H. Heinrichs zu Landshut.

Herzog Friedrich zu Landshut ſtarb ſchon im J. 1393; über die Vormundſchaft ſeines Sohnes Heinrich entſtanden Irrungen zwiſchen dem Herzoge Johann zu München und Stephan II. zu Ingolſtadt, welcher ſich dieſelbe ausſchließend zueignen wollte; es kam zu Plünderung und Brand; zuletzt, im Jahre 1396 verglich man ſich einer gemeinſchaftlichen Vormundſchaft.

§. 59.

Tod des Herzogs Johann zu München: Umgriffe des Herzogs Ludwig zu Ingolſtadt.

Aber bald darauf ſtarb der Herzog Johann zu München (1397), der kurz vorher ſeinen Landesantheil mit dem Herzoge Stephan zuſammengeworfen hatte; nun behielt nicht nur H. Stephan zu Ingolſtadt die Vormundſchaft über den Prinzen zu Landshut allein, ſondern machte auch mit ſei-

ſeinem fehdeſüchtigen Sohne Ludwig dem Bärtigen den Verſuch, ſich eines Antheils der hinterlaſſenen Länderſtücke, und der Stadt München ſelbſt zu bemächtigen. Der Regierungsantritt der Prinzen Ernſt und Wilhelm war alſo Krieg um ihres Vaters Hinterlaſſenſchaft.

VII. Zeitraum.

Von 1398 — 1410.

Pfalz. Ruprecht III., nachher Kaiſer. † 1410.

Bayern.

a) Ingolſtadt: Stephan.
b) Landshut: Heinrich.
c) München: Ernſt und Wilhelm.
d) Straubing Holland: Albrecht † 1404, dann deſſen Sohn Wilhelm II.

§. 60.

Ruprecht III., Kurfürſt, nachher Kaiſer.

Ruprecht III. folgte in der Kur; er ward im J. 1400 zum Kaiſer gewählt; in der Geſchichte ſeines Geſchlechts iſt er nur wegen der Verordnung merkwürdig, welche eine Theilung ſeiner Söhne nach ſeinem Tode, und eine Linealſucceſſion für ſeine Nachkommen in der Kur zur Folge haben ſollte. Unter ſeiner Regierung fiel die Grafſchaft Kirchberg als eröffnetes Lehen heim, nach-

nachdem im J. 1408 der Graf Gerhard ohne männliche Nachkommenſchaft geſtorben war. Auch hatte Ruprecht ſchon als Prinz die Stadt Altdorf von dem Herzoge von Stettin zu der Oberpfalz erkauft.

§. 61.

Streit und Friede zwiſchen Bayern, München und Ingolſtadt.

Bey der bayriſchen Hauptlinie hatten die Unruhen noch kein Ende. Die Prinzen Ernſt und Wilhelm zu München mußten noch immer gegen ihren Oheim zu Ingolſtadt ihr väterliches Gut vertheidigen, worin ſie von ihrem Vetter Heinrich zu Landshut unterſtützt wurden; erſt im J. 1403 wurde der Friede wieder hergeſtellt, und der künftige Beſitz der beyden Partheyen nach dem Theilungsvertrage vom J. 1392 feſtgeſetzt. Zu Landshut regierte indeſſen Heinrich, hielt übel Haus, und veranlaßte Aufruhr.

§. 62.

Albrecht I. zu Straubing und in Holland — und sein Sohn Wilhelm II.

Albert I. hatte in den Niederlanden noch immer viel zu kämpfen: beſonders da Albert der Junge, sein erſtgebohrner Sohn es ſelbſt mit ſeines Vaters Gegenparthey hielt. Albert II. kam endlich nach Straubing und ſtarb daſelbſt. Nun übergab Albert der Vater ſeinem Sohne Johann, erwähl-

erwähltem Biſchofe zu Lüttich die Regentſchaft zu Straubing. Im J. 1404 ſtarb Albert I., und ſein Sohn Wilhelm II. trat die Regierung zu Straubing und in den Niederlanden an.

VIII. Zeitraum.
Von 1410 — 1437.

Pfalz.

a) Kurpfalz. Ludwig der Bärtige † 1436.

b) Pfalz Neuburg. Johann.

c) Pfalz Simmern und Zweybrücken. Stephan.

d) Pfalz Moßbach. Otto.

Bayern.

a) Ingolſtadt. Stephan † 1413, dann deſſen Sohn Ludwig mit dem Barte.

b) Landshut. Heinrich.

c) München. Ernſt † 1432, Wilhelm † 1435 ohne Erben, dann Ernſt's Sohn Albrecht III.

d) Straubing Holland. Wilhelm † 1417, dann deſſen Bruder Johann † 1425 ohne Erben.

§. 63.
Theilung der Söhne Ruprechts III. 1410; Entſtehung der (alten) Kurlinie, dann der Linien zu Neuburg, Simmern-Zweybrücken und Moßbach.

Ruprechts III. hinterlaſſene vier Söhne theilten ſogleich nach des Vaters Tode. Ludwig der älteſte

teſte bekam die Kur mit den im Vertrage von 1378 für dieſelbe ausgeſetzten Lande in der Rhein- und Oberpfalz, und theilte alsdann mit ſeinen Brüdern noch in gleiche Theile; er ſetzte die alte Kurlinie fort. Johannes bekam in der Oberpfalz das, was nicht zu dem Kurpräcipuum gehörte, und ward der Stifter der Neuburg-Oberpfälziſchen Linie: Stephan bekam die Lande auf dem Hundsrück und im Weſtrich — (Simmern und Zweybrücken), und ſtiftete die Simmern-Zweybrückiſche Linie. Otto bekam die Lande in Schwaben, am Neckar und im Odenwalde, und gründete die moßbachiſche Linie.

§. 64.

Vergleiche zwiſchen Kurfürſt Ludwig (III.) und Herzog Stephan.

Der Kurfürſt Ludwig gerieth in Zwiſt mit dem Herzog Stephan wegen des fünften Theils der vordern Grafſchaft Sponheim, welchen Eliſabeth von Sponheim, Rupert Pipans Gemahlin (§. 56.) dem Kurfürſten und ſeinen Kurerben (im J. 1416) geſchenkt hatte; ebenderſelbe H. Stephan machte Anſprüche auf die Reichspfandſchaften Offenburg, Gengenbach, Selz, Oppenheim und Lautern, welche Ruprecht III. ſeinem älteſten Sohne Ludwig noch bey ſeiner Lebenszeit eingeräumt hatte; es wurden aber in dem J. 1417 und 1424 dieſe

und andere Irrungen ausgeglichen, und einige Beſitzungen gegen einander verwechſelt.

§. 65.

Gütererwerb des Hauſes Pfalz.

Ludwig erwarb für die Rheinpfalz die Stadt Eppingen im Kraichgau mit ihren Zugehörungen, die Reichspfandſchaft Gelnhauſen, welche ihm und dem Grafen Reinhard von Hanau von dem Grafen Heinrich v. Schwarzburg K. Günther's Sohne abgetreten wurde, und das Fünftheil von der vordern Grafſchaft Sponheim, zu welchem Kreuzenach, Ebernburg, Arenſchwang ꝛc. gehörten. Herzog Johann erwarb in der Oberpfalz die Schutzvogtey über das Kloſter Waldſachſen, und Herzog Stephan erheurathete mit Anna des letzten Grafen Friedrich von Veldenz Tochter die Anwartſchaft auf Veldenz und einen Theil von Sponheim.

§. 66.

Ludwig's Teſtament.

Wahrſcheinlich aus Mißtrauen, ſein Bruder Johannes möge nach der Kur ſtreben, dachte Ludwig ſchon frühe darauf, demſelben die ihm nach Vorſchrift der goldenen Bulle gebührende Vormundſchaft zu entziehen: Herzog Stephan ließ ſich gefallen, umgangen zu werden, und ſo ernannte er ſchon im J. 1514 ſeinen jüngſten Bru-

der Otto zum Vormunder, und ließ durch den K. Sigismund die Kurfolge nach der Primogenitur beſtätigen. Hierauf iſt auch ſein im J. 1427 errichtetes Teſtament gegründet, vermöge deſſen nur das, was eigentlich nicht zur Pfalz und Kur gehörte, den jüngeren Söhnen, theils in Gemeinſchaft, theils beſonders zugedacht war.

§. 67.

Begebenheiten unter den Linien Ingolſtadt, Landshut und München.

Stephan's II. Sohn Ludwig, der im J. 1413 in dem Ingolſtadter Landestheile folgte, lag immer mit den Herzogen von München und Landshut in Fehde; gegen Heinrich zu Landshut hegte er einen tödlichen Haß; K. Sigismund ſtellte endlich dadurch die Ruhe her, daß er den Ludwig als Geißel an ſeinen Hof nahm, und deſſen Land durch Statthalter regierte. Er kam wieder zur Regierung, entzweyte ſich wieder mit allen Nachbarn, mußte aber zuletzt (1434) den Frieden ſich mit dem Verzichte auf Donauwöhrd erkaufen. Ernſt Herzog von BayernMünchen ſtarb im J. 1432 — und 1435 folgte ſein erbloſer Bruder Wilhelm in's Grab. Nun kam Ernſt's Sohn, Albert (III.) zur Regierung der Lande, bekannt als Prinz durch ſeine unglückliche Liebſchaft mit Agnes Bernauer.

§. 68.

§. 68.

Tod Johann's zu Straubing. Straubinger Erbfolgeſtreit.

Wilhelm II., der an ſeines Vaters Stelle Herr zu Straubing und der niederländiſchen Provinzen wurde, ſtarb im J. 1417, und hinterließ keinen männlichen Erben. Darum folgte ihm ſein Bruder Johannes, der das Bißthum Lüttich aufgab, und in den Layenſtand zurückging. Auch dieſer ſtarb im J. 1425 ohne Erben als der letzte der Linie von StraubingHolland. Sein Antheil an Niederbayern war vier Jahre lang der Anlaß zu großer Spaltung unter den bayriſchen Herzogen. Ludwig zu Ingolſtadt wollte nach dem Rechte der Erſtgeburt alleinErbe ſeyn: Heinrich zu Landshut begehrte den dritten Theil, oder Theilung des Verlaßthums in Stämme: Ernſt und Wilhelm zu München wollten nach Köpfen getheilet haben. Auch ſuchte Herzog Albrecht von Oeſterreich, welcher ein SchweſterSohn des Verſtorbenen war, durch eine k. Belehnung ſich in Niederbayern einzudringen. Am Ende—im J. 1429 entſchied der K. Sigismund, daß nach den Haüptern, nicht nach Stämmen getheilet werden ſollte; ſo ward alſo den ſämmtlichen Herzogen (mit Ausſchluß Albrechts v. Oeſterreich) Jedem ein gleicher Antheil zugemeſſen.

§. 69.

Verluſt der niederländiſchen Provinzen.

Mit den niederländiſchen Beſitzungen ging es ſchlimmer. Wilhelm II. hatte eine Tochter Jakobäa hinterlaſſen, und dieſelbe den Verträgen, welche den bayriſchen Herzogen das Succeſſions-Recht auch auf die Niederlande eingeräumet hatten, zuwider zur Erbin eingeſetzt. Sein Bruder Johann ſuchte ſich in ſeinem Erbrechte zu behaupten, und wurde auch von der GegenParthey der Jakobäa unterſtützt; er ſtarb aber, ohne ſeinen Zweck ganz erreicht zu haben. Jakobäa erhielt ſich um ſo mehr im Beſitze, da die bayriſchen Herzoge wie fremde Zuſchauer an der ganzen ſie nahe angehenden Sache, mit ihren Streitigkeiten um die Erbſchaft in Niederbayern beſchäftigt keinen Antheil nahmen; und ſo gingen die wichtigen Provinzen für das Haus Bayern verloren.

IX. Zeitraum.

Von 1437—1449.

Pfalz.

a) KurPfalz. Ludwig der Sanftmüthige † 1449, und deſſen Bruder Friedrich.

b) PfalzNeuburg. Johann † 1443, dann deſſen Sohn Chriſtoph König in Dännemark † 1448 ohne Erben.

c) Pfalz Simern u. Zweybrücken. Stephan.

d) Pfalz Moßbach. Otto.

Bayern.

a) Ingolſtadt. Ludwig † 1447 ohne Erben.

b) Landshut. Heinrich, ſeit 1447 auch zu Ingolſtadt.

c) München. Albrecht III.

§. 70.

Ludwig IV. Kurfürſt.

Kurfürſt Ludwig wurde bis zum J. 1442 nach des Vaters Verordnung von ſeinem Oheime Otto von Moßbach bevormundet. Seinem Bruder Friedrich hatte der Vater beträchtliche Länderſtücke in der rheiniſchen und oberen Pfalz ausgeſetzt: dieſer aber that freywillig Verzicht; ſo regierte alſo Ludwig (IV.) der den Namen des Gutmüthigen erhalten hat, die Lande der Kurlinie allein. Er kaufte die Herrſchaft Meckmühl von dem Grafen von Hohenlohe.

§. 71.

Johann und Chriſtoph zu Neumark.

Johann, dem in der Theilung Neuburg und ein Theil der Oberpfalz zugefallen war, hatte ſich mit Katharina des Herzogs von Pommern Tochter und Schweſter Erich's Königs von Dänemark,

Schweden und Norwegen vermählet, und dadurch veranlaſſet, daß ſein Sohn Chriſtoph im J. 1439 König der vereinigten nordiſchen Reiche wurde. Johann ſelbſt ſtarb im J. 1443, und wenige Jahre ſpäter, im J. 1449 folgte ihm ſein Sohn, der ein mächtiger Feind des hanſeatiſchen Bundes, geliebt von den Dänen und gehaßt von den Schweden war, durch Gift aus der Welt geſchafft.

§. 72.

Theilung Herzog Stephans zu Simmern ꝛc. im J. 1444. Entſtehung der zwey Speciallinien zu Simmern und Zweybrücken.

Herzog Stephan zu Simmern und Zweybrücken hatte ſich durch die Heurath einer Erbtochter des Grafen Friedrich von Veldenz, (der auch mit dem Markgrafen Jakob von Baden in die ganze hintere und vier Fünftheile der vorderen Grafſchaft Sponheim (1437) ſuccediret war) die Anwartſchaft auf deſſen anſehnliche Güter erworben. Im J. 1444 theilten Herzog Stephan und Graf Friedrich ihre beyderſeitige Lande unter des Erſten erſt- und viertgebohrnen Söhnen Friedrich und Ludwig. Friedrich bekam ſeines Großvaters Antheil an Sponheim und von ſeinem Vater die Lande auf dem Hundsrück (Simmern): Ludwig bekam vom Großvater die Grafſchaft Veldenz, und vom Vater — Zweybrücken. Aus Friedrich's Theile iſt das

Herzogthum Simmern, und aus Ludwigs Theile das Herzogthum Zweybrücken entſtanden.

§. 73.

Pfalzgraf Otto zu Moßbach und Neumark.

Nach Chriſtoph's des Königs Tode fiel deſſen beträchtlichſter Ländertheil in der Oberpfalz deſſen Oheimen Stephan und Otto zu; jener trat dieſem ſeine Hälfte des Anfalls ab, und ſo wurde Otto zu Moßbach der Alleinbeſitzer aller Ländereyen der Oberpfalz, die nicht zum Kurpräcipuum gehörten, und heißt auch darum der Pfalzgraf zu Moßbach — und Neumark.

§. 74.

Ende Ludwigs zu Ingolſtadt, und Ausgang der Ingolſtadter Linie.

Hart war das Loos, das inzwiſchen den Herzog Ludwig zu Ingolſtadt traf. Sein eigener Sohn Ludwig, genannt der Höckerichte, trat als Feind gegen ihn auf, weil er denſelben im Verdachte hatte, er ſuche ſeinem, mit einer Gräfin von Wertheim außerehelich erzeugten Sohne Wieland von Freyberg die Landesfolge zuzuwenden. Der Sohn machte ein Bündniß mit dem Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg, auch mit dem Pfalzgrafen Johann von Neumark, belagerte darauf Neuburg, wo ſein Vater wohnte,

te, bekam ihn in ſeine Hände, und gab ihn einsweilen dem Markgrafen zur Sicherheit ſeiner Kriegskoſten in Verwahrung. Dann löſete Heinrich von Landshut den alten Ludwig aus, behielt ihn bey ſich, und bemächtigte ſich der Ingolſtadter Lande. Ludwig ſtarb in ſeiner Gefangenſchaft bey ſeinem Vetter; zwey Jahre vorher war der unnatürliche Sohn geſtorben.

§. 75.

Heinrich zu Landshut — und Albert III. zu München.

Heinrich zu Landshut regierte und wirthſchaftete nun beſſer, als in den erſten Jahren; die von ihm aufgeſammelten Schätze haben ihm den Beynamen des Reichen gegeben. Er zog nach Ludwigs Tode die Lande der mit demſelben ausgeſtorbenen Linie an ſich, mit Ausnahme weniger Orte, mit denen ſich der friedliebende Herzog Albert III. zu München, der ſelbſt die von den Böhmen nach des K. Albert II. Tode ihm angebothene Königskrone ausſchlug, abfertigen ließ, und ſeine Lande, mit ihren Gränzen zufrieden, wohl regierte. Beyde Herzoge haben auch ihr Land ſonſt erweitert. Herzog Heinrich kaufte im J. 1438 von dem Grafen Atzel von Ortenburg die Schlöſſer Ranfels und Bernſtein, und H. Albert kaufte die Herrſchaft Wolzach.

X. Zeitraum.

Von 1449—1476.

Pfalz.

a) KurPfalz. Friedrich I. ſtatt ſeines Bruders minderjährigen Sohnes Philipp † 1476.

b) in Simmern—u. Zweybrücken. Stephan † 1459; hernach deſſen Söhne a) Friedrich in Simmern und Sponheim, b) Ludwig der Schwarze in Zweybrücken und Veldenz.

c) in Moßbach. Otto † 1461; dann deſſen Sohn Otto II.

Bayern.

a) Landshut. Heinrich † 1450; dann deſſen Sohn Ludwig der Reiche.

b) München. Albrecht III. † 1460; dann deſſen Söhne Johann † 1473. Sigismund, Albrecht IV., Chriſtoph und Wolfgang.

§. 76.

Friedrich der Siegreiche, Kurfürſt.

Ludwig hinterließ einen minderjährigen Prinzen, Philipp genannt. Der Oheim Friedrich übernahm daher die Vormundſchaft. Dieſer Friedrich, von ſeinem Glücke gegen ſeine vielen Feinde der Siegreiche genannt, erweiterte vorzüglich durch eben dieſes Glück die Rheinpfalz. Er erwarb

warb Boxberg, den mainziſchen Antheil an der Bergſtraße, Türkheim an der Haart ꝛc.; unter ſeiner Regierung fiel die Grafſchaft Lützelſtein nach dem Ausgange des Grafengeſchlechtes der KurPfalz heim. Von weniger glücklichem Erfolge für das Haus war Friedrichs Krieg gegen Ludwig den Schwarzen, Herzog zu Zweybrücken, der ſich zwar ſiegreich für ihn endigte, doch einen Stammvetter tief niedergedrückt hatte; ein zwiſchen beyden Theilen im J. 1471 errichteter Vertrag ſtellte den Frieden wieder her. Friedrich hatte inzwiſchen auch die Kur ſich angemaßt, und behielt ſie troz dem Kaiſer lebenslänglich. Er nahm den Sohn ſeines Bruders an Kindes Statt an, vermählte ſich darum nie, zeugte aber mit Klara Dettin von Augsburg zwey Söhne Friedrich und Ludwig, welche mit der von ihrem Vater neuerworbenen Grafſchaft Löwenſtein und Herrſchaft Scharfeneck ausgeſtattet wurden; von dieſen ſtammen die Fürſten und Grafen von Löwenſtein her.

§. 77.

Stephan und ſeine Söhne zu Simmern und Zweybrücken.

Stephan zu Simmern ꝛc. hatte Zwiſt mit Friedrich dem Kurfürſten wegen Veldenzer Lehen, welche dieſer als vermannet einziehen wollte; noch bey ſeiner Lebenszeit ließ er ſeine beyde Söhne, unter die er bereits ſeine Lande getheilet

hatte:

hatte, (§. 72.) die Regierung antreten. Friedrich und Ludwig, ſeine Söhne, vertrugen ſich unter einander ſo ziemlich friedlich; im J. 1464 überließ der erſte dem zweyten Lamsheim, Wachenheim ꝛc. einige Güter und Rechte zu Frensheim, Agersheim ꝛc.; aber deſto feindſeliger zeigte ſich Ludwig gegen Friedrich den Kurfürſten, büßte aber mit vielem Verluſte.

§. 78.

Otto II. zu Moßbach und Neumark; Verluſt an Böhmen.

Pfalzgraf Otto II., der ſeinem Vater in ſeinem rheiniſchen und oberpfälziſchen Gebiethe gefolgt war, verlor in der Oberpfalz, was Friedrich I. in der Rheinpfalz für das Geſammthaus gewann. Der König Georg von Böhmen ſuchte ſeinem Reiche die oberpfälziſchen Orte wieder zu vindiziren, welche Karl IV. an ſich gezogen, die Pfalzgrafen und Herzoge aber wieder genommen hatten (§. 46). Otto unterzeichnete einen Vertrag, vermöge deſſen mehrere Schlößer, Hartenſtein, Hohenfels, Holnberg, Pezenſtein ꝛc. — Die Städte Auerbach, Bernau ꝛc. als Lehen des Königreichs Böhmen von ihm und ſeinen Erben anerkannt, und andere, z. B. Freyſtadt, Haimburg ꝛc. von ihm zu Lehen aufgetragen werden ſollten (1465).

§. 79.

Ludwig Herzog zu BayernLandshut.

Ludwig, Heinrich's zu Landshut Sohn war wie Friedrich in der Pfalz ein kühner Krieger; er bemächtigte ſich im J. 1458 der Stadt Donauwörth, die einſtens ſeinem Hauſe war entzogen worden, und wurde darüber in die Reichsacht erkläret; doch ward im J. 1463 ein Friede zu Prag geſchloſſen. Ludwig erwarb durch Kauf viele Güter; auch er ward ſeines GeldReichthums wegen mit dem Beynamen des Reichen ausgezeichnet.

§. 80.

Albert's III. zu München SucceſſionsOrdnung.

Albert III. zu München ſtarb im J. 1460; er machte die Verordnung, daß immer nur die zwey älteſten Söhne ohne Theilung regieren ſollten. Vermöge dieſer Verordnung regierten nach ihm erſt ſeine beyden älteſten Söhne Johannes und Sigismund in Gemeinſchaft; erſterer ſtarb im J. 1473 ohne Erben; da ergriff der Andere das Ruder, um allein zu regieren; aber der dritte Sohn Albert IV. kam im J. 1475 nach dem letzten Willen des Vaters und dem Wunſche der Stände zur Gemeinſchaft der Regierung. Sigismund verzichtete endlich mit Vorbehalt eines Deputats ganz; ſo kam Albert zum ausſchließenden Beſitze der Regierungsgewalt.

XI. Zeitraum.
Von 1476 — 1508.

Pfalz.

a) In der Kurlinie. Philipp † 1508.

b) In Simmern und Zweybrücker Linie.

1) In Simmern und Sponheim. Friedrich † 1480, dann deſſen Sohn Johann I.

2) In Zweybrücken und Veldenz. Ludwig der ſchwarze † 1489, dann deſſen Söhne Kaſpar † 1491 und Alexander.

c) In Moßbach. Otto II. † 1499 unbeerbt.

Bayern.

a) Landshut. Ludwig † 1479, dann deſſen Sohn Georg der Reiche † 1503 unbeerbt.

b) München. Sigismund † 1501. Albrecht IV. † 1508 Chriſtoph † 1493. Wolfgang.

§. 81.
Philipp Kurfürſt und ſein Sohn Ruprecht. Ausgang der Linie zu Moßbach.

In der Kurpfalz folgte Philipp des Kurfürſten Ludwig IV. Sohn. Er machte mit dem Pfalzgrafen Otto zu Moßbach im J. 1489 einen Erbvergleich, vermöge deſſen dieſer jenem auf ſeinen erbloſen Abgang alle ſeine Lande, jener aber dieſem nur gewiße unter dem Kurpräcipuum nicht begriffene Lande vermachte. Im J. 1490 ſchenk-

ſchenkte Otto dem Kurfürſten alle ſeine Lande; der Kaiſer beſtätigte dieſe Schankung, und Philipp nahm nach Otto's im J. 1499 erfolgtem Tode Beſitz. Von Philipps Söhnen heurathete Ruprecht Eliſabeth die Tochter des Herzogs Georg des Reichen zu Landshut, und zeugte mit ihr zwey Söhne Otto Heinrich und Philipp; er ſelbſt ſtarb ſchon im J. 1504.

§. 82.

Fortſetzung der Simmeriſchen Linie.

In der Simmern = Sponheimer Linie ſtarb Friedrich; ihm folgte ſein Sohn Johannes I.

§. 83.

H. Ludwigs Nachfolger zu Zweybrücken: Kaſpar und Alexander.

Ludwig der Schwarze hinterließ ein Teſtament, worin er verordnete, daß ſeine Lande unzertrennt beyſammen bleiben ſollten: ſeiner Gemahlin vertraute er mit Zuziehung des tauglichſten der beyden zum weltlichen Stande beſtimmten Söhne die lebenslängliche Landesregierung an. Dieſe Verordnung zielte auf die Ausſchließung des älteſten Sohns Kaſpar, deſſen ungeſtümmer Character zum Regieren wenig taugte. Dieſer ſuchte aber nach des Vaters Tode mit Gewalt als der Erſtgebohrne ſich bey der Regierung zu behaupten; Herzog Johannes zu Simmern vertrug die beyden

den Brůder, und Kaſpar und Alexander regierten kurze Zeit in Gemeinſchaft. Dieſer ſchritt endlich, als ſeines Bruders Weſen ihm Unglůck weiſſagte, zur Verhaftung desſelben; ſo mußte Herzog Kaſpar ſeinem klůgeren Bruder weichen: er ſtarb auch in ſeinem Verhafte, doch erſt nach Alexanders Tode. Beyde Herzoge verzichteten im J. 1489 auf die Stådte und Schlöſſer, welche der Kurfůrſt Friedrich I. ihrem Vater abgenommen hatte. Auch verzichtete H. Alexander auf des Pfalzgrafen Otto Verlaſſenſchaft, da er, weil er zu dem Verſtorbenen in gleichem Grade der Verwandſchaft, wie der Kurfůrſt Philipp, ſtand, gleiches Erbrecht pråtendirte. Uebrigens eroberte Alexander, der auf Seite der Herzoge zu Můnchen getreten war, endlich in dem Landshuter Erbfolgekriege beynahe alles wieder, was ihm von Kurpfalz war abgenommen worden: worůber zwiſchen ihm und dem Kurfůrſten im J. 1507 ein eigener Vertrag errichtet wurde.

§. 84.

Tod Georg's des Reichen zu Landshut. Landshuter Erbfolgekrieg.

Ludwig's Sohn, Herzog Georg der Reiche, ſtarb im J. 1503 und beſchloß die Landshuter Linie. Er ſetzte den Sohn des Kurfůrſten von der Pfalz, Ruprecht, ſeinen Tochtermann (§. 81.)

zum

zum Univerſalerben nicht nur ſeines baren Vermögens, ſondern auch ſeiner Land und Leute ein. Die Herzoge zu München waren dadurch um ihr nächſtes Erbrecht gebracht; es kam ſogleich zu Thätlichkeiten. Der Kaiſer ſchlug im J. 1504 einen Vergleich vor, der dem Pfalzgrafen einen Theil von dem Landshuter Landestheile, alle Schlöſſer und Städte am linken Donauufer, mit Ausnahme von Ingolſtadt, nebſt aller Barſchaft ꝛc. zutheilte; der Pfalzgraf nahm ihn nicht an; nun entſchied der Kaiſer: Die Herzoge zu München ſollten alle Lehenſchaften des Herzogs Georg erhalten. Der Pfalzgraf wurde als ungehorſam gegen die kaiſerl. Majeſtät in die Reichsacht erkläret. Es kam zwiſchen den Gliedern eines und desſelben Stammes zu einem verheerenden Kriege, der alle Länder des Geſammthauſes mehr oder weniger ſchrecklich traf. Pfalzgraf Ruprecht ſtarb inzwiſchen, und der Krieg dauerte fort. Zu Kölln entſchied zulezt der Kaiſer: Ruprechts Söhne Otto Heinrich und Philipp erhielten theils aus Georg's Hinterlaſſenſchaft, theils auch von der Herzoge zu München Eigenthum diejenigen Ländereyen, welche jezt die Herzogthümer Neuburg und Sulzbach ausmachen; die übrigen Länder des H. Georg erhielt Herzog Albrecht zu München. Die Stadt Nürnberg, der Landgraf von Heſſen, der Herzog Ulrich von

Würtemberg und noch viele andere Stände und Städte, und endlich der Kaiſer ſelbſt riſſen Stücke von Bayern und der Pfalz zum Erſatze ihrer Kriegskoſten los. Ein ſo tragiſches Ende nahm dieſer Streit für Bayern, auch nicht weniger für Pfalz.

§. 85.

Albert IV. und ſeine Brüder zu München.

Herzog Albert IV. zu München bekam an ſeinem Bruder Chriſtoph einen Nebenbuhler, der auch Antheil an der Regierung haben wollte; Herzog Ludwig zu Landshut, auf den beyde Brüder kompromittirten, entſchied für Alberts Allein-Regierung; Chriſtoph widerſtand, wurde verhaftet, wieder frey gelaſſen, und ſtarb (1493) auf einer PilgerReiße nach Jeruſalem. H. Wolfgang Alberts jüngſter Bruder bekam ein Deputat, ſtatt eines Antheils an der Regierung, ausgeſetzt. H. Albert heirathete des Kaiſers Friedrich III. Tochter ohne deſſen Vorwiſſen, wurde aber mit ihm endlich ausgeſöhnt; er nahm die Stadt Regensburg ein, und ließ ſich huldigen, mußte ſie aber wieder herausgeben. Unter Alberts Regierung fiel durch den Tod des letzten Grafen von Abensberg, den Herzog Chriſtoph erſchlug, die Grafſchaft an Bayern, worüber ſich aber der Herzog beſonders mit K. Maximilian I. vergleichen mußte. (Die Grafen von Abensberg ſollen

nach Einiger Meinung, auch aus dem Hauſe Scheyern abgeſtammet haben).

§. 86.

Erbverbindung zwiſchen Pfalz und Bayern.

Was dieſen Zeitraum noch merkwürdig für die Geſchichte des Hauſes macht, ſind zwey noch vor dem Ausbruche des unglücklichen Erbfolgekrieges zwiſchen dem Kurf. Philipp von der Pfalz, und dem Herzoge Albert zu München, auch dem H. Georg zu Landshut (im J. 1487) — und zwiſchen dem Kurf. Philipp, auch dem Pfalzgrafen Otto, — dann den nämlichen Herzogen von Bayern (1490) geſchloſſene Verträge, welche als eine Erneuerung der längſt beſtehenden Erbverbindung der Hauptlinien des Geſammthauſes anzuſehen ſind.

XII. Zeitraum.

Von 1508—1544.

Pfalz.

a) In der alten Kurlinie.

1) Ludwig V. genannt der Friedfertige † 1544, und ſeine Brüder Friedrich und Wolfgang.

2) In der jungen Pfalz. Philipps Enkel. Otto Heinrich und Philipp der Kriegeriſche.

b) In

b) In Simmern und Zweybrücken.

1) In der Simmeriſchen Linie: Johann I. † 1509, hernach deſſen Sohn Johann II.

2) In der Zweybrückiſchen Linie. Alexander † 1514, hernach deſſen Söhne, a) Ludwig der Jüngere † 1532, dann ſein Sohn Wolfgang in Zweybrücken, b) Rupprecht zu Veldenz † 1544.

Bayern. Wilhelm und Ludwig Albrechts Söhne — und ihr Oheim Wolfgang der Vormund † 1514.

§. 87.

Ludwig V. und Friedrich II. in der Kurpfalz.

Ludwig V. des vorigen Kurfürſten Sohn regierte anfänglich alle Lande ſeiner Linie, nachher aber nur das Kurpräcipuum allein, das übrige in Gemeinſchaft mit ſeinem Bruder Friedrich. Dieſer wohnte gewöhnlich in der Oberpfalz, jener in der Rheinpfalz. Durch den Vertrag, den beyde Brüder im J. 1522 mit der Stadt Nürnberg machten, haben ſie ihren Nachkommen und dem ganzen Hauſe ein ſchmerzliches Andenken hinterlaſſen; ſie nahmen das Schloß Haimburg mit einigen Dörfern, und die Klöſter Gnadenthal und Weiſſenohe zurück, und verzichteten, was ſie nach den Hausverträgen und nach der Natur des Hausfideikommiſſes nicht befugt waren, gegen Geld

auf

auf alle übrige Schlöſſer, Städte, Märkte ꝛc. welche die Nürnberger ſeit dem Ende des Landshuter Erbfolgekriegs einsweilen als Sicherheit für aufgewendete Kriegskoſten inne hatten: nur das Vorkaufs Recht haben die Verkäufer dem pfälziſchen Kurhauſe vorbehalten.

§. 88.

Otto Heinrich und Philipp zu Neuburg.

In der Nebenlinie des Kurhauſes, welche durch die Bildung eines neuen Herzogthums, (welches man auch die junge Pfalz hieß), aus Gütern der Herzoge zu Bayern (§. 84.) entſtand, lebten Otto Heinrich und Philipp zuerſt unter Vormundſchaft des Pfalzgrafen Friedrich. Nachher wurde Otto Heinrich als Freund der Reformation, Philipp als Krieger rühmlich bekannt.

§. 89.

Vertrag zu Diſibodenberg zwiſchen Simmern und Zweybrücken.

In der Simmeriſchen Linie regierte Johannes II.; er ſchloß mit der Zweybrückiſchen Linie im J. 1541 zu Diſibodenberg einen Vertrag, daß beyde Linien nach dem Ausgange der jetzigen Kurlinie mit vereinter Kraft die Kur für ſich zu erhalten ſuchen ſollten; auf dieſen Fall wurde zum Voraus beſtimmet, daß der älteſte die Kur, der

andere die übrigen Erblande der Kurlinie haben ſollte.

§. 90.

Herzoge zu Zweybrücken. Alexander, Ludwig und Wolfgang: Bildung der Linie zu Veldenz.

Herzog Alexander verordnete in ſeinem im. J. 1514 errichteten Teſtamente, daß ſein älteſter Sohn Ludwig allein regieren, die jüngeren aber geiſtlich werden ſollten. Dieſe, Georg und Ruprecht, verzichteten auch im J. 1520 gegen ein Deputat auf die väterlichen Lande. Herzog Ludwig ſtarb und hinterließ einen Sohn Wolfgang unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter und ſeines Oheims Ruprecht. Wolfgang trat im Jahre 1543 die Regierung an, und trat ſeinem bisherigen Vormunde und Oheim, obgleich derſelbe nochmahls bey ſeiner Verehelichung im J. 1537 Verzicht auf die väterlichen Lande geleiſtet hatte, Lauterecken und Veldenz mit ihren Eingehörungen, doch mit dem Vorbehalte aller Mann- und Lehenſchaft ꝛc. ab; dieſer bildete von dieſer Zeit eine eigene Linie zu Veldenz.

§. 91.

Alberts IV. pragmat. Sanction, die Primogenitur betr.: dann deſſen Söhne Wilhelm und Ludwig. Haus-Vertrag vom J. 1524.

Herzog Albert IV. errichtete noch vor ſeinem Tode eine pragmatiſche Sanction des Inhalts, daß

daß zu ewigen Zeiten nur der älteſte Prinz in Bayern in dem Beſitze des Landes und der Regierung nachfolgen, und der nachgebohrne Sohn ausgeſchloſſen werden ſollte. In Gemäßheit dieſer Verordnung hätte unter der Vormundſchaft des Oheims Wolfgang nur der erſtgebohrne Sohn Wilhelm ſuccediren ſollen; ſein Bruder Ludwig aber zwang ihn, ihm Theil an der Regierung zu geben, und ſpäter ein Drittheil des Landes ihm abzutreten, worauf dieſer zu Landshut, und jener zu München wohnte. Doch ſorgte Wilhelm (IV.) noch bey Zeit für die Befeſtigung der von ſeinem Vater ſchon verordneten Primogenitur, indem in dem Heurathsvertrage, den er mit dem röm. Kaiſer Ferdinand I. für ſeinen Sohn Albert (V.) ſchloß, ſchon feſtgeſetzt wurde, daß dieſer künftig allein regieren ſollte. In dieſem Zeitraume wurde die Grafſchaft Hals durch Kauf mit Bayern vereinigt. Die beyden Brüder errichteten im J. 1524 mit dem Kurfürſten Ludwig von der Pfalz, deſſen Bruder Friedrich, und mit den Pfalzgrafen Otto Heinrich und Philipp zu Neuburg einen Vertrag, welcher als eine wahre und eigentliche Erbverbrüderung mit Beziehung auf den Hauptvertrag von Pavia, und der Theilungsurkunde vom J. 1392 anzuſehen iſt.

XIII. Zeitraum.
Von 1544 — 1556.

Pfalz.

a) in der alten Kurlinie.

1) Kurfürſt Friedrich II. Philipps dritter Sohn † 1556. und ſein Bruder Wolfgang zu Neumark.

2) in der jungen Pfalz. Otto Heinrich und Philipp † 1548.

b) in Simmern und Zweybrücken.

1) in der Simmeriſchen Linie. Johann II.

2) in der Zweybrückiſchen Linie.

a) Wolfgang in Zweybrücken.

b) Georg Johannes in Veldenz, Ruprechts Sohn.

Bayern. Wilhelm † 1550. Ludwig † 1545 ohne Erben, hernach Albrecht V. Wilhelms IV. Sohn.

§. 92.

Friedrich II. Kurfürſt in der Pfalz.

Nach Ludwigs V. Tode folgte deſſen Bruder Friedrich (II.) vermöge einer im J. 1524 getroffenen und im J. 1539 vom Kaiſer beſtätigten Verabredung; kraft welcher des ältern Bruders (Ruprecht) Söhne zurückſtehen mußten. Friedrichs Bruder Wolfgang hatte ein Deputat in der Oberpfalz erhalten.

§. 93.

Verträge des pfälziſchen Hauſes und einzelner Linien wegen der Kur und Succeſſion in die Lande der Kurlinie.

Im Jahre 1545 ſchloßen ſämmtliche Agnaten der kur- und fürſtlichen Linien zu Heidelberg einen Vertrag, die Kur ferner unzertrennlich bey der Pfalz zu erhalten. (Der Diſibodenberger Vertrag war der Kurlinie noch unbekannt). Im folgenden Jahre erneuerten dennoch die Herzoge Johannes II. und Wolfgang als die beyden Häupter der Simmeriſchen und Zweybrücker Linien zu Simmern den Diſibodenberger Vertrag. Im J. 1546 wurde zwiſchen eben dieſen Linien ein Vertrag geſchloſſen, daß nach dem Ausſterben der Kurlinie, das Kurpräcipuum nebſt der Kur auf die eine, und die anderen Erblande auf die andere Seite gelegt, beyde einander gleichgeſtellte, und dem Aelteſten die Wahl gelaſſen werden ſollte. Im J. 1551 wurde von ſämmtlichen Agnaten der Vertrag vom J. 1545 bekräftigt, wozu die Bewegungen der bayriſchen Herzoge wegen der im Vertrage von Pavia paktirten Alternation in der Kur Anlaß gaben.

§. 94.

Vertrag zu Heidelberg im J. 1553.

Endlich vermittelte der Kurfürſt, der inzwiſchen von dem Diſibodenberger Vertrage Kenntniß erlangt, auch die Häupter der Linien Simmern

mern und Zweybrücken bereits im J. 1551 diſponirt hatte, den Vertrag vom Jahr 1546 auf ſich beruhen zu laſſen, im J. 1553 einen Vertrag zu Heidelberg, zu welchem ſchon zwey Jahre vorher daſelbſt die Einleitung war gemacht worden. Alle damahls lebende Pfalzgrafen, und für den minderjährigen Georg Johannes zu Veldenz deſſen Vormünder, nahmen Antheil. Es wurde mit Aufhebung aller vorher gehenden Verträge feſtgeſetzt, daß nach Abgang der dermahligen Kurlinie die Kur mit dem Erzamt und der Pfalzgrafſchaft mit allen von derſelben jetzt beſitzenden Landen unzertrennt an den Herzog Johannes zu Simmern und deſſen älteren Sohn übergehen, und bey dieſer Linie, ſo lange der Mannsſtamm währen würde, bleiben ſollte: dagegen ſollte alsdann die Simmeriſche Linie wegen dieſes großen Anfalls ihren Antheil der hinteren Grafſchaft Sponheim, die Grafſchaft Lützelſtein ꝛc. an die Zweybrücker Linie abtreten. Durch dieſen Vertrag wurde allen Theilungen ein Ende gemacht; daher iſt derſelbe in der Geſchichte des pfälziſchen Hauſes beſonders denkwürdig.

§. 95.

Ceſſion des Herzogthums Neuburg an Herzog Wolfgang zu Zweybrücken.

Der Pfalzgraf Otto Heinrich entſchloß ſich im J. 1553, als ſein Bruder Philipp bereis 5 Jahre

todt

todt war, ſein Herzogthum Neuburg mit Sulzbach ſeinem Vetter dem Herzoge Wolfgang zu Zweybrücken, jedoch mit dem Vorbehalte der lebenslänglichen Regierung, zu ſchenken, und wiederholte dieſe Schankung im J. 1555, worauf Wolfgang von dem Kaiſer mit dem genannten Herzogthume wirklich belehnt wurde.

§. 96.

Veränderungen bey den pfälziſchen Nebenlinien.

Bey den pfälziſchen Nebenlinien ging in dieſem Zeitraume nichts weſentliches vor, als die ebenerwähnte Schankung von Neuburg an den Herzog Wolfgang von Zweybrücken, und die Succeſſion des Herzogs Georg Johannes zu Veldenz in ſeines Vaters Hinterlaſſenſchaft; derſelbe ward von dem Herzoge Wolfgang bevormundet.

§. 97.

Im bayriſchen Hauſe.

Als Herzog Ludwig ohne Erben verſtorben war, kam Wilhelm IV. wieder zur Alleinregierung, welche er auch ſeinem Sohne Albert (V) hinterließ. Dieſer war bereits im J. 1546 mit Anna, K. Ferdinands I. Techter, vermählt worden, die nur auf den Fall des fordauernden Mannsſtamms von Oeſterreich-Habsburg auf die väterlichen Erbländer verzichtete: ein Umſtand, auf

den

den ſich zum Theile die ſpäteren Prätenſionen von Bayern auf die öſterreichiſchhabsburgiſchen Länder gründeten.

XIV. Zeitraum.
Von 1556—1559.

Pfalz.

a) In der alten Kurlinie. Otto Heinrich der Letzte dieſer Kurlinie † 1559, und ſein Oheim Wolfgang zu Neumark † 1558 unvermählt.

b) In Simmern und Zweybrücken.

1) In der Simmeriſchen Linie Johann II. † 1557, hernach deſſen Söhne, a) Friedrich, b) Georg, c) Reichard.

2) In der Zweybrückiſchen Linie.

a) In Zweybrücken. Wolfgang.

b) In Veldenz. Georg Johannes.

Bayern. Albrecht V.

---

§. 98.
Otto Heinrich, Kurfürſt.

Dem Vertrage vom J. 1524 (§. 92.) gemäß folgte Otto Heinrich ſeinem Oheime in der Kur. Dieſer ſuchte durch einen im J. 1557 zwiſchen den Herzogen zu Simmern und H. Wolfgang zu Zweybrücken errichteten Vertrag beyde Linien vorzüglich zur Beobachtung der Hausverträge anzuhal-

halten, und Letzterem den ruhigen Beſitz des Herzogthums Neuburg zu ſichern. Da H. Wolfgang zu Neumark im J. 1558 erblos ſtarb, ſo ging (1559) mit Otto Heinrich der Mannsſtamm der bisherigen alten Kurlinie aus.

§. 99.

Veränderungen in den pfälziſchen Nebenlinien und in Bayern.

Nur in der Simmeriſchen Linie ging in dieſem kurzen Zeitraume eine Veränderung vor, indem auf Johannes II. Abgang (1557) deſſen Söhne Friedrich, Georg und Reichard folgten, unter denen anfänglich nur der erſte in Simmern regierte. Sonſt waren bey den pfälziſchen Linien ſo, wie zu München keine Veränderungen weder in der Perſon der Regenten, noch ſonſt durch andere Ereigniße vorgefallen.

XV. Zeitraum.

Von 1559—1576.

Pfalz.

a) In der Simmeriſchen Kurlinie.

1) Kurfürſt Friedrich III. † 1576.

2) In Simmern Deſſen Brüder Georg † 1569, hernach Reichard.

b) In

b) In der Zweybrückiſchen Linie.

1) In Zweybrücken. Wolfgang † 1569, hernach deſſen Söhne:

a) Philipp Ludwig in Neuburg.

b) Johannes in Zweybrücken.

c) Otto Heinrich in Sulzbach.

d) Friedrich in Hippoltſtein oder Vohenſtrauß.

e) Karl in Birkenfeld.

2) In Veldenz. Georg Johannes.

Bayern. Albrecht V.

§. 100.

PfalzSimmern gelangt zur Kur.

Die Kur kam nach Otto Heinrichs Tode nun an die Simmeriſche Linie, und zwar an des Herzogs Johannes erſten Sohn Friedrich (III.). Vermöge des väterlichen Teſtaments räumte dieſer ſeinem Bruder Georg das Herzogthum Simmern ein, in welchem ihm nach ſeinem Tode (1569) der jüngſte Bruder Reichard folgte. Friedrich vollzog auch im J. 1560 den Heidelberger Vertrag (§. 94) und trat die dort benannten Länderſtücke an die Zweybrückiſche Linie ab. Er verglich ſich auch mit dem Herzoge Wolfgang zu Zweybrücken, als des Kurfürſten Otto Heinrich AllodialErben (1562).

§. 101.
Herzog Wolfgang zu Zweybrücken, und Georg Johannes zu Veldenz.

Herzog Wolfgang zu Zweybrücken und H. Georg Johannes zu Veldenz verglichen ſich im J. 1566 über die Theilung der von der Simmeriſchen Kurlinie an die Zweybrückiſche Linie abgetretenen Ländereyen: dieſer erhielt Lützelſtein und jener die Simmeriſchen Theile von Sponheim ꝛc. Georg Johannes wollte indeſſen nach erlangter Volljährigkeit die Namens Seiner abgeſchloſſenen Verträge nicht genehmigen, ſondern verlangte den vierten Theil von Otto Heinrich's hinterlaſſenen Ländern, mit Ausnahme derjenigen, die zur Kur gehörten; allein dieſe Prätenſion blieb ohne Folgen, ob ſie gleich von ihm und ſeinen Nachkommen bis zur Erlöſchung der Linie fortgeſetzet wurde.

§. 102.
Herzog Wolfgang's Teſtament.

Herzog Wolfgang zu Zweybrücken machte im J. 1568 ein Teſtament, welches nachher vom Kaiſer beſtätiget, und ein Grundgeſetz des ganzen von ihm abkommenden Hauſes geworden iſt. Dieſes Teſtament iſt überhaupt, weil es Grundſätze für alle Theile der Staatsverwaltung den Nachkommen aufſtellte, noch beſonders aber wegen der darinn feſtgeſetzten Erbfolgeordnung merkwürdig.

Wolf=

Wolfgang hatte fünf Söhne, Philipp Ludwig, Johannes, Otto Heinrich, Friedrich und Karl: den erſten beſtimmte er zum Regenten des Herzogthums Neuburg, dem zweyten das Herzogthum Zweybrücken: der dritte und vierte ſollten — einige Aemter aus dem Herzogthum Neuburg, nämlich Otto Heinrich — Sulzbach, Hilpoltſtein und Allersberg, und Friedrich — Parkſtein, Weiden und Floſſenburg haben. Unter dieſen fünf Söhnen wurde die Subſtitution feſtgeſetzt; und unter denſelben die LinealErbfolge nach dem Rechte der Erſtgeburt eingeführt, ſo, daß immer auf Abgang einer dieſer fünf Linien die nächſtfolgende ſuccediren, in dieſer aber nur der Aeltere allein regieren ſollte.

Auf dieſe Art bildeten ſich nach des Herzogs im J. 1569 erfolgtem Tode fünf Linien; Philipp Wilhelm's zu Neuburg, Johann's in Zweybrücken, Otto Heinrich's zu Sulzbach, Friedrich's zu Vohenſtrauß, und Karl's zu Birkenfeld.

§. 103.

Friedrich und Wolfgang Freunde der neuen Lehre und der Hugenotten.

Friedrich der Kurfürſt und Herzog Wolfgang waren eifrige Freunde der neuen Lehre, und geſtatteten nicht nur, wie ſchon Otto Heinrich ſtandhaft als ein eifriger Genoß des ſchmalkalder Bun-

des

des gethan hatte, der Reformation Luthers frey-
en Lauf, ſondern bekannten ſich auch zur Lehre der
Reformirten; beyde faßten den Entſchluß, den
bedrängten Hugenotten in Frankreich mit Mann-
ſchaft beyzuſtehen: Wolfgang ſtarb auf dieſem
Zuge. Es gehöret wohl auch zur Geſchichte des
Hauſes, daß zur Zeit, wo die Herzoge in Bay-
ern Jeſuiten einführten und den alten römiſchen
Glauben mit Macht feſthielten, die Stammvet-
tern am Rheine die neuen Grundſätze willkom-
men hießen — weil die Verſchiedenheit der reli-
giöſen Meinungen die ſo nahe verwandten Glie-
der eines und desſelben Hauſes ſo ſehr von ei-
nander entfernte.

§. 104.

Hausvertrag vom J. 1559.

Nur einmahl noch — ehe dieſe große Tren-
nung erfolgte, vereinigten ſich unter Vermittlung
des Herzogs zu Wirtemberg die beyden Linien
Pfalz und Bayern im J. 1559; um einen ihrem
HausIntereſſe gemäßen Vertrag zu errichten.
Dieſer Vertrag begriff alle Fürſtenthümer, Lande
und Gebiethe am Rhein, in Bayern und ſonſt,
welche die beyden Aeſte des Geſchlechts Wittels-
bach damahls inne hatten, oder künftig inne ha-
ben würden: es wurde die in dem Vertrage von
Pavia bereits feſtgeſetzte Erbfolge von einem

Haupt-

Hauptaſte auf den andern feyerlich erneuert, und das für die Töchter des erloſchenen Mannsſtammes eines Hauptaſts zu entrichtende Deputat und Abſindungsquantum regulirt. Dieſer zu Augsburg errichtete Vertrag wurde zwar wegen eines zwiſchen dem H. Wolfgang zu Zweybrücken und dem H. Albrecht zu München vorgefallenen Rangſtreites nicht unterſchrieben, doch iſt er von beyden Theilen als ein verbindliches Hausgeſetz anerkannt.

§. 105.

Feſtſtellung der Primogenitur in der bayriſchen Linie durch Albert V.

Albert V. zu München war Oberhauptmann des bekannten Landsberger Bundes, vereinigte die Grafſchaft Hag und die dazu gehörige Herrſchaft Hohenſchwangau nach dem Tode des letzten Grafen mit Bayern —, hat ſich aber vorzüglich durch die endliche Feſtſtellung der Primogenitur — in ſeiner (im J. 1578) vom Kaiſer beſtätigten und von den nachgebohrnen Prinzen angenommenen Verordnung vom 11. April 1573 merkwürdig gemacht.

XVI. Zeitraum.
Von 1576 — 1583.

Pfalz.

a) In der Simmeriſchen Kurlinie

1) Kurfürſt Ludwig VI. Friedrichs III. Sohn † 1583.

2) In Lautern, Ludwigs Bruder Johann Kaſimir.

3) In Simmern. Ludwigs Oheim Reichard.

b) In der Zweybrückiſchen Linie.

1) In der Hauptlinie: Wolfgangs fünf Söhne.

2) In der Veldenzer Nebenlinie: Georg Johannes.

Bayern. Albrecht V. † 1579, dann ſein Sohn Wilhelm V.

§. 106.

Succeſſion in der Kurpfalz. Linie zu Lautern.

Ludwig VI., der ſeinem Vater in der Kur folgte, trat ſeinem Bruder Johann Kaſimir nach dem Inhalte des väterlichen Teſtamentes Lautern und Neuſtadt als ein Deputatland ab. Johann Kaſimir war ein eifriger Kalviniſt, Ludwig ein noch eifrigerer Lutheraner; dieſe entgegen geſetzten theologiſchen Geſinnungen hielten beyde Brüder entfernt.

§. 107.

Stillſtand bey den übrigen pfälziſchen Linien. Succeſſion in Bayern.

Kein Zeitraum iſt thatenleerer für die Geſchichte des Hauſes, als dieſer. In keiner andern Linie von der Pfalz geſchah eine Veränderung der Regenten; nur in Bayern folgte auf Albrecht V., der — ein Gegenſtück zu ſeinen pfälziſchen Stammvettern, der rechtgläubigſte] Katholik geblieben war, deſſen Sohn Wilhelm V., nicht minder orthodox als ſein Vater. Von ihm als dem näheren Stammvater wird die folgende bayriſche Linie auch oft die Wilhelminiſche genannt.

XVII. Zeitraum.
Von 1583 — 1610.

Pfalz.

A) In der Simmeriſchen Kurlinie.

1) Kurfürſt Friedrich IV. Ludwigs VI. Sohn † 1610.

2) In Lautern. Friedrichs Oheim und Vormund Johann Kaſimir † 1592.

3) In Simmern. Friedrichs Großoheim Reichard † 1598.

B) In der Zweybrückiſchen Linie.

1) In der Wolfgangiſch. Hauptlinie.

a) In Neuburg. Philipp Ludwig.

b) In Zweybrücken. Johannes I. † 1604; dann deſſen Söhne

1) Johann II. in Zweybrücken

2) Friedrich Kaſimir in Landsberg

3) Johann Kaſimir in Kleeburg.

c) In Sulzbach. Otto Heinrich † 1604 ohne Erben.

d) In Bohenſtrauß. Friedrich † 1597 ohne Erben.

e) In Birkenfeld, Karl † 1600: dann deſſen Söhne Georg Wilhelm, Friedrich, und Chriſtian I.

2) In der Veldenzer Nebenlinie. Georg Johannes † 1592, hernach deſſen Söhne, Georg Guſtav, Johann Auguſt, Ludwig Philipp († 1601 unvermählt,) und Georg Johannes.

Bayern. Wilhelm V. reſignirte 1597 † 1602: ihm folgte ſein Sohn Maximilian I.

§. 108.

Streit über die Vormundſchaft des Kurfolgers Friedrich in der Pfalz.

Nach Ludwig's VI. Tode entſtand über des minderjährigen Prinzen Friedrich (IV.) Vormundſchaft Streit. Der Vater hatte dem Pfalzgrafen

grafen Johann Kaſimir Vormünder auſſer dem Stammhauſe beygeordnet; dieſer aber behauptete die Vormundſchaft vermöge der goldenen Bulle für ſich allein, erhielt ſich auch dabey, und ließ, was eben der Vater befürchtet haben mogte, den Prinzen reformirt erziehen. Johann Kaſimir ſtarb, als der Prinz kaum 18 Jahre alt war; daher wollte ſich der Pfalzgraf Reichard zu Simmern in der Verwaltung der Kur bis zur Vollendung des 18ten, und der übrigen Länder bis zum Schluſſe des 24ten Jahres einer weiteren Vormundſchaft anmaſſen: ſtarb aber gleichfalls, ohne ſeinen Zweck erreichet zu haben. Friedrich hatte die Regierung aller Lande ohne Unterſchied angetreten.

§. 109.

Ausgang der Linien zu Lautern und Simmern.

Nach Johann Kaſimir's Tode fiel Lautern mit Neuſtadt, und nach Reichards Abſterben auch Simmern wieder an die Kurlinie, weil beyde ohne Hinterlaſſung männlicher Nachkommenſchaft verſtorben waren.

§. 110.

Merkwürdige Veränderungen bey der Wolfgangiſchen Hauptlinie.

a) Anfall von Jülich ꝛc. an Neuburg.

Große Veränderungen fielen in der Zweybrückiſchen, und zwar in der Wolfgangiſchen

Haupt-

Hauptlinie vor. Philipp Ludwig zu Neuburg hatte ſich mit der Prinzeſſin Anna von Jülich vermählt; nun ſtarb mit dem Tode des H. Johann Wilhelm im J. 1609 der Mannsſtamm der Herzoge von Jülich, Kleve und Berg aus: Philipp Ludwig ſuchte für ſeine Gemahlin eine Schweſter des letzten Herzogs und ſeinen älteſten Sohn den Beſitz dieſer Länder, und war auch ſo glücklich mit Brandenburg, welches gleichfalls Anſprüche hatte, die geſammten Jülichiſchen Länder in Beſitz zu nehmen, und die übrigen Erb Prätendenten auszuſchließen.

b) Entſtehung der Linien zu Zweybrücken — Landsberg und Kleeburg aus der Zweybrückiſchen Speciallinie.

Johann I. zu Zweybrücken ſtarb im J. 1604; in ſeinem im J. 1594 errichteten Teſtamente hatte er verordnet, daß ſein erſter Sohn Johann II. nach dem Rechte der Erſtgeburt Herzog zu Zweybrücken ſeyn, der zweyte Friedrich Kaſimir, wie der dritte Johann Kaſimir, mit Deputaten abgefunden werden ſollten. Im J. 1611 verglichen ſich die drey Brüder über die Anweiſung der Deputate auf Landsberg und Neukaſtel. Auf dieſe Weiſe war nun der Grund zur Entſtehung dreyer Linien gelegt, von denen in der Folge die zweyte von ihrem Sitze zu Landsberg die Landsbergiſche Linie, die dritte von dem nachherigen Anſitze Kleeburg die Kleeburgiſche genennt wurde.

c) Succeſſion zu Birkenfeld.

Herzog Karl I. hinterließ zwey Söhne, denen er das, was ihm im J. 1584 von ſeinem Bruder Johann I. zu Zweybrücken zugetheilt worden war, nämlich den Antheil an der hinteren Grafſchaft Sponheim oder das Birkenfeldiſche hinterließ.

Die Herzoge Friedrich, und Otto Heinrich ſtarben, jener im J. 1597, dieſer im J. 1604 ohne männliche Erben; ihre Deputatlande fielen an Neuburg zurück: und nun ſetzten nur noch drey von Herzog Wolfgangs Söhnen beſondere Linien fort. Ueber das von den beyden Brüdern bezogene Deputat und deſſen Anfall wurden zwiſchen den überlebenden Brüdern in den J. 1598 und 1604 beſondere Verträge geſchloſſen.

§. 111.

Succeſſion in der Veldenzer Linie.

Herzog Georg Johannes zu Veldenz hinterließ ein im J. 1571 errichtetes Teſtament, worin er ſeinem älteſten Sohne Georg Guſtav Veldenz und Lauterecken, dem zweyten Johann Auguſt Lützelſtein, den beyden übrigen Ludwig Philipp und Georg Johannes miteinander die Herrſchaft Guttenberg zutheilte. Ludwig Philipp ſtarb noch vor dem Ende dieſes Zeitraums.

§. 112.

Wilhelm V., und ſein Sohn Maximilian I. in Bayern.

Wilhelm V. reſignirte im J. 1598 die Regierung

rung ſeinem Sohne Maximilian I. Zehn Jahre vorher hatte er mit ſeinem Bruder Ferdinand, der ein bürgerliches Mädchen geheurathet hatte, einen merkwürdigen Vertrag errichtet, worin das Recht der Erſtgeburt aufs neue befeſtiget, und der nicht ſtandesmäßigen Nachkommenſchaft ein geringeres Deputat ausgemacht, jedoch auf den Fall, wenn die Wilhelminiſche Linie ganz erloſchen, und von Ferdinand keine fürſtenmäßige Nachkommenſchaft aus einer andern Ehe vorhanden ſeyn würde, das künftige Succeſſionsrecht vorbehalten wurde. Sonderbar genug erhielt dieſer Vertrag, der nur eine Folge des Religionshaſſes des erzkatholiſchen Wilhelm gegen ſeine lutheriſchen und kalviniſchen Vettern in der Pfalz geweſen ſeyn kann, ſogar die kaiſerliche Beſtätigung. Ferdinands Söhne bekamen nachher das Prädikat als Grafen von Wartenberg, und ſtarben im J, 1736 aus.

§. 113.

Union und Liga.

Die bekannte Union der proteſtantiſchen Stände, und die ihr von den Katholiken entgegen geſetzte Liga gehören ganz eigentlich in die Geſchichte des Hauſes Pfalzbayern. Jene wurde von dem Kurfürſten Friedrich von der Pfalz, und dieſe von dem Herzoge von Bayern aus allen Kräften befördert; leider war der Krieg beyder Partheyen

en im Reiche wegen dieſer beyderſeitigen Theilnahme der Hauptlinien des Geſammthauſes von der Art, daß mit dem Untergange der einen oder der andern Parthey dieſe oder jene Linie unterliegen, folglich das Glück der einen und das Unglück der andern Parthey in jedem Falle nachtheilig auf das Haus Pfalzbayern in dieſer oder jener Linie wirken mußte!

XVIII. Zeitraum.
Von 1610 — 1632.

Pfalz.

A) In der Simmeriſchen Kurlinie.

1) Kurfürſt. Friedrich V. Friedrichs IV. Sohn † 1632.

2) Des Kurfürſten Bruder Ludwig Philipp in Simmern und Lautern.

B) In der Zweybrückiſchen Linie.

1) In der Wolfgangiſchen Hauptlinie.

a) In Neuburg. Philipp Ludwig † 1614, hernach deſſen Söhne.

α) Wolfgang Wilhelm in Neuburg.

β) Auguſt in Sulzbach † 1632.

γ) Johann Friedrich in Hilpoltſtein.

b) In der Zweybrückiſchen Speziallinie. Johann's I. Söhne

α) Johannes II. in Zweybrücken.

β) Friedrich Kaſimir in Landsberg.

γ) Johann Kaſimir in Kleeburg.

c) In

c) In der Birkenfeldiſch. Linie. Karls Söhne: Georg Wilhelm. Friedrich † 1626. Chriſtian I.

2) In der Veldenziſchen Nebenlinie. Die Söhne des Georg Johannes: Georg Guſtav zu Lauterecken, Johann Auguſt in Lützelſtein † 1611 unbeerbt, Georg Johannes der jüngere.

Bayern. Maximilian I.

§. 114.

Friedrich V. Kurfürſt und König in Böhmen. Neue Linie zu Simmern und Lautern.

Vermöge des von dem Kurfürſten Friedrich IV. im J. 1602 errichteten, vom Kaiſer im J. 1607 beſtätigten Teſtaments, und darauf noch im J. 1610 hinzugefügten Kodizills folgte der älteſte Sohn Friedrich V. in der Kur, der andere Sohn Ludwig Philipp erhielt Lautern und Simmern, ſo, daß er nach dem Inhalte fernerer Theilungs-Receſſe Simmern vom Kaiſer, und Lautern von dem regierenden Kurfürſten zu Lehen empfangen ſollte. Vermöge eben dieſes Teſtamentes übernahm H. Johann II. zu Zweybrücken, obgleich mit Widerſpruch des näheren Agnaten Philipp Ludwig zu Neuburg die Vormundſchaft, bis der Prinz im Jahre 1614 die Regierung ſelbſt antreten konnte. Friedrich V. erſchien bald darauf an der

Spitze

Spitze der Union — ließ ſich im J. 1618 zum Könige von Böhmen wählen — verlor darüber nicht nur Böhmen wieder, ſondern auch die Pfalz und — durch die Achtserklärung das Land und die Kur — und ſtarb im Laufe des Krieges, ehe noch das Schickſal ſeiner Nachkommenſchaft entſchieden war.

§. 115.

Philipp Wilhelm und ſeine Söhne. Linien zu Neuburg, Sulzbach und Hilpoltſtein.

Philipp Ludwig zu Neuburg gewann in der Jülichiſchen Succeſſions Sache ſo viel, daß er ſich zuerſt mit ſpaniſcher Hülfe in Düſſeldorf feſtſetzte, und die vorgehabte kaiſerl. Sequeſtration der ſämmtlichen Jülichiſchen Lande unterblieb. Darauf kam zwiſchen Brandenburg und Pfalz-Neuburg ein Vertrag zu Stande, kraft deſſen Brandenburg einsweilen Kleve, Mark und Ravensberg, Pfalz-Neuburg aber Jülich und Berg in Adminiſtration nehmen ſollte. Philipp Ludwig errichtete im J. 1604 ein Teſtament, vermöge deſſen ſeine drey Söhne, und zwar Wolfgang Wilhelm, der inzwiſchen mit Brandenburg zerfallen, katholiſch geworden, und auf öſterreichiſche Seite getreten war, zu Neuburg, Auguſt zu Sulzbach, und Johann Friedrich zu Hilpoltſtein folgten, und eigene Linien bildeten. Die Religions Aenderung Wolfgang Wilhelm's

ver-

veranlaßte zwiſchen ihm und ſeinen Brüdern groſſen Zwieſpalt, weil derſelbe auch in ihren Deputatantheilen reformirte, und die Brüder ihm ſogar das großväterliche Teſtament entgegen ſetzten, worin die Religions Aenderung ſelbſt durch Privation verpönt ſey ꝛc.

§. 116.

Begebenheiten bey der Zweybrücker Spezziallinie.

Zwiſchen den Herzogen der Zweybrücker Spezziallinie wurden in dieſem Zeitraume mehrere Verträge beſonders über die Anſitze mit den jüngern Brüdern geſchloſſen: Johannes mußte als Statthalter Friedrichs des Kurfürſten in ſeinen eigenen Landen das nämliche traurige Schickſal leiden. Auguſt ſtarb im J. 1633; und Kaſimir vermählte ſich mit Karls IX. Königs in Schweden Tochter, Schweſter des berühmten Guſtav Adolf.

§. 117.

Birkenfelder Linie. Speciallinie zu Birkenfeld und — Biſchweiler. Succeſſion in der Veldenzer Linie.

In der Birkenfelder Linie ſtarb der mittlere Sohn des Herzogs Karl, Friedrich im J. 1626 unvermählt; der dritte Bruder Chriſtian heurathete eine Tochter des Herzogs Johannes II. zu Zweybrücken, und erhielt von demſelben die Herrſchaft Biſchweiler, jedoch nur in Pfandſchafts

Weiſe

Weiſe. Indeſſen bildeten ſich nun zwey beſondere Linien, die des älteſten Bruders Georg Wilhelm zu Birkenfeld, und die des H. Chriſtian zu Biſchweiler.

Von der Veldenzer Linie folgte dem unbeerbt im J. 1611 geſtorbenen Herzoge Johann Auguſt deſſen jüngerer Bruder Georg Johannes in Lützelſtein.

§. 118.

Maximilian in Bayern erhält die Kur und Oberpfalz.

Maximilian in Bayern an der Spitze des wichtigen katholiſch. Bundes hilft ſeinen Stammvetter Friedrich aus Böhmen vertreiben, erobert dem Hauſe Oeſterreich ſeine Länder wieder, und wird dafür mit der Kurwürde, die ſeinem Vetter wohl, nicht aber ſeinem Hauſe, dem ſie immer und eigentlicher als der Perſon angehörte, entzogen werden konnte, — und mit der Oberpfalz, die zu dem gemeinſamen Hausſideikomiſſe gehörte, alſo wohl dem Geächteten nicht aber dem ganzen nicht mitbegriffenen Hauſe genommen werden konnte, — belohnt. Doch ſtand Maximilian als ein ſtaatskluger und großer Mann da, in jener Zeit, wo das Gleichgewicht der teutſchen Staatskräfte ſo mächtig gerüttelt wurde, und von der einen oder andern Seite zerſtört zu werden Gefahr lief.

XIX. Zeit-

XIX. Zeitraum.
Von 1632—1680.

Pfalz.

A) In der Simmeriſchen Kurlinie.

1) Kurfürſt Karl Ludwig, Friedrichs V. Sohn † 1680.

2) Des Kurfürſten Oheim Ludwig Philipp in Simmern und Lautern † 1654; hernach deſſen Sohn Ludwig Heinrich Moriz † 1673 unbeerbt.

B) In der Zweybrückiſchen Hauptlinie.

1) In der Wolfgangiſch. Hauptlinie.

a) In der Neuburg. Spezziallinie.

1) In Neuburg: Wolfgang Wilhelm † 1653, hernach deſſen Sohn Philipp Wilhelm.

2) In Sulzbach. Auguſts Söhne: Chriſtian Auguſt. Johann Ludwig † 1649. Philipp.

3) In Hilpoltſtein. Johann Friedrich † 1644 unbeerbt.

b) In der Zweybrückiſchen Speciallinie.

1) In Zweybrücken: Johannes II. † 1635; hernach deſſen Sohn Friedrich † 1661 unbeerbt.

2) In Landsberg. Friedrich Kaſimir † 1645; hernach deſſen Sohn Friedrich Ludwig, ſeit 1661 auch in Zweybrücken.

3) In

3) In Kleeburg. Johann Kaſimir † 1652; hernach deſſen Söhne a) Karl Guſtav † 1660, auf ihn ſein Sohn Karl (IX.) b) Adolf Johannes.

c) In der Birkenfelder Linie. Karls Söhne:

1) In Birkenfeld: Georg Wilhelm † 1669; hernach deſſen Sohn Karl Otto † 1671 unbeerbt.

2) In Biſchweiler. Chriſtian I. † 1654; hernach deſſen Söhne a) Chriſtian II. ſeit 1671 auch in Birkenfeld; und b) deſſen Bruder Johañ Karl zu Gelnhauſen.

2) In der Veldenzer Nebenlinie:

a) Georg Guſtav † 1634, dann deſſen Sohn Leopold Ludwig.

b) Georg Johannes zu Lützelſtein — unbeerbt † 1654.

Bayern. Maximilian I. † 1651; hernach deſſen Sohn Ferdinand Maria † 1689: nun Maximilian Emanuel.

§. 119.

Karl Ludwig. Reſtitution der Rheinpfalz.

Friedrichs V. Sohn Karl Ludwig wurde von ſeinem Oheime Ludwig Philipp zu Simmern bevormundet; von dieſem wurde auch die Rheinpfalz, ſoweit ſie von den Schweden wieder erobert war, adminiſtriret, bis mit der Schlacht

bey

bey Nördlingen, und dem bald darauf gefolgten Prager Frieden alles wieder verloren wurde. Karl Ludwig, der bald in Holland lebte, bald bey ſeinem mütterlichen Oheime, dem K. Karl I. in England Hülfe ſuchte, nahm mit dem Eintritte in das neunzehnte Jahr den kurfürſtlichen Titel an. Alle ſeine wiederholten Verſuche, zum Beſitze der Pfalz zu kommen, waren fruchtlos; erſt der weſtphäliſche Friede reſtituirte ihn in alle Lande ſeines Vaters mit Ausnahme der Oberpfalz; auch ſollte er geſchehen laſſen, daß KurMainz die Pfandſchaften in der Bergſtraße wieder löſe: er ſollte die Grafen in Leiningen und Dachsburg und die Unmittelbarkeit der Ritter, die ſich auch hier eingedrungen hatte, in ruhigem Beſitze laſſen ꝛc. Für Karl Ludwig ward zugleich eine achte Kur errichtet: und ein neues Erzamt erfunden. Karl Ludwig bekam nach des K. Ferdinand III. Tode mit Bayern Zwiſt wegen des Reichsvikariats: er erlaubte ſich ſogar Thätlichkeiten gegen den kurbayriſchen Wahlgeſandten zu Frankfurt. Nicht weniger lebhaft war deſſen Streit mit den benachbarten Reichsſtänden wegen des Wildfangsrecht, der unter franzöſiſchſchwediſcher Vermittlung im J. 1667 zu Heilbrunn durch einen Vertrag geendiget wurde. Bey dem im J. 1672 mit Frankreich ausgebrochenen Kriege hielt ſich Karl Ludwig zur Parthey des Kaiſers

und Reichs; darüber wurde die Pfalz hart behandelt, und ſelbſt nach dem Nimweger Frieden wurde ihm noch das Oberamt Germersheim durch Ludwig's XIV. ReunionsWeſen abgenommen. Nicht minder merkwürdig machte ſich Karl Ludwig durch ſeine häusliche Geſchichte; er lebte mit ſeiner Gemahlin, einer heſſiſchen Prinzeſſin misvergnügt, und zeugte aus einer NebenEhe mit einer Fräulein von Degenfeld viele Kinder, welche den Namen der Raugrafen und Gräfinnen führten, und ohne weitere Nachkommenſchaft erloſchen ſind.

§. 120.

Ausgang der Simmeriſchen Nebenlinie.

Ludwig Philipp zu Simmern, der durch den Krieg vertrieben und durch den weſtphäliſchen Frieden gleichfalls reſtituiret worden war, wurde von Karl Ludwig wegen des Beſitzes von Simmern und Lautern, ſo wie wegen des davon habenden Sitz- und Stimmrechts auf Reichs- und Kreistägen, aus dem Grunde des nunmehr im weſtphäliſchen Frieden ſtillſchweigend anerkannten Rechts der Erſtgeburt, angefochten; doch kam es im J. 1653 zum Vergleiche, und der Herzog Ludwig Heinrich Moriz, der im J. 1654 ſeinem verſtorbenen Vater folgte, beſaß beyde Lande mit Sitz und Stimme bey der Reichs- und Kreisverſammlung ruhig. Mit dieſem Herzoge

ſtarb

ſtarb im J. 1673 dieſe Nebenlinie aus, und die hinterlaſſenen Lande wurden wieder mit der Kur konſolidiret.

§. 121.

Succeſſion in der Neuburger Spezillinie. Ausgang der Linie zu Hilpoltſtein. Jülich Kleviſcher Hauptvergleich.

Herzog Friedrich zu Hilpoltſtein ſtarb im J. 1644 unbeerbt; es waren alſo nur noch die Branchen zu Neuburg und Sulzbach am Ende des Zeitraums übrig. Zu Sulzbach regierte nach des Vaters Auguſt Tode der älteſte Sohn Chriſtian Auguſt; von den zwey jüngeren Brüdern ſtarb Johann Ludwig im J. 1649.

Zu Neuburg regierte Wolfgang Wilhelm, der mit Brandenburg über die Herſtellung des Religionszuſtands im Jülich Kleviſchen im J. 1651 einen Vergleich ſchloß. Ihm folgte zwey Jahre nachher ſein Sohn Philipp Wilhelm, der im J. 1660 von dem Herzoge Friedrich Ludwig zu Zweybrücken deſſen, gleichfalls von einer Jülichiſchen Prinzeſſin, (ſeiner Großmutter Magdalena dritten Schweſter des letzten Herzogs) herrührende Anſprüche auf die Jülich Kleviſche Succeſſion kaufte, und darauf im J. 1666 zu Kleve den Hauptvertrag mit Brandenburg errichtete, welcher ihm und ſeinen Nachkommen den Beſitz von Jülich, Berg, Rauenſtein, Winnendal und Breskeſand ſicherte.

§. 122.

Zweybrücker Spezziallinie. Ausgang der Branche zu Zweybrücken.

Im Laufe des Krieges, der auch Zweybrücken ſchwer traf, ſtarb Johannes II. (1635); ſein Sohn Friedrich lebte lange im Exil, bis der Friede ihn reſtituirte. Er ſtarb im J. 1661, und mit ihm erloſch die Branche zu Zweybrücken. In die von ihm zurück gelaſſenen Lande ſuccedirte H. Friedrich Ludwig zu Landsberg, deſſen Vater Friedrich Kaſimir bereits im J. 1645 geſtorben war. Dieſer erlebte die Verheerungen des franzöſiſchteutſchen Krieges zu und um Zweybrücken, und zuletzt noch die Reunion des geſammten Landes mit Frankreich.

Zu Kleeburg folgte auf Johann Kaſimir († 1652) Karl Guſtav und der zweyte Sohn Adolf Johann: und als der erſtere von den beyden Brüdern (1660) ſtarb, deſſen nachgelaſſener Sohn Karl. Karl Guſtav war im J. 1654 zur Krone Schweden gelangt, wozu ihm ſeine Abſtammung von Karl IX. Könige der Schweden (§. 116) den Weg bahnte, und hinterließ das Königreich auch ſeinem Sohne Karl (unter den ſchwediſchen Königen dieſes Namens der XI.). Karl Guſtav trat, als er König geworden war, ſein Kleeburger Deputat an ſeinen Bruder Adolf Johann ab, der es ſeiner Seits wieder im J. 1665. an den Herzog Friedrich Ludwig zu Zweybrücken ſammt ſeinen

nen Anſprüchen auf die (großmütterliche) Jülich-Kleviſche Erbſchaft gegen die Zweybrücker Hälfte der Herrſchaft Guttenberg vertauſchte.

§. 123.

Birkenfelder Linie. Ausgang der Speciallinie zu Birkenfeld. Neue Linien zu Birkenfeld und Gelnhauſen.

Von den zwey Linien, welche ſich aus der Birkenfelder Linie gebildet hatten, ſtarb die ältere zu Birkenfeld mit Karl Otto, der im J. 1669 ſeinem Vater Georg Wilhelm gefolgt war, im J. 1671 aus. Nun ſuccedirte von Chriſtian's I. zu Biſchweiler Söhnen der ältere, Chriſtian II. zu Birkenfeld, und deſſen jüngerer Bruder Johann Karl etablirte ſich zu Gelnhauſen. Ueber das Deputat des Letzteren wurden in den Jahren 1681 und 1683 zwiſchen beyden Brüdern beſondere Verträge geſchloſſen.

§. 124.

Succeſſion in der Veldenzer Linie.

Von der Veldenzer Linie ging die jüngere mit H. Georg Johannes im J. 1654 aus, und das Deputat derſelben, Lützelſtein rc. fiel an den H. Leopold Ludwig von der ältern Linie, dem durch den Weſtphäliſchen Frieden die Wohlthat der Reſtitution auch zugekommen war.

§. 125.

Maximilian — dann deſſen Sohn und Enkel in Bayern.

Der Weſtphäliſche Friede beſtätigte dem Herzoge Maximilian in Bayern die fünfte Kur und den Beſitz der Oberpfalz mit der Grafſchaft Cham; doch ſollten die Kur und Oberpfalz nach dem Ausgange der bayriſch-Wilhelminiſchen Linie an die Rudolphiniſche Linie des Hauſes zurückfallen. Maximilian vermehrte ſeine Beſitzungen mit der Grafſchaft Mindelheim, welche ihm die Freyherrn von Maxelrain und Grafen von Fugger cedirten, und mit der Landgrafſchaft Leuchtenberg, die ſein Bruder durch ſeine Gemahlin, eine Schweſter des letzten Landgrafen ſich erworben hatte, und an den Kurfürſten gegen lebenslänglichen Genuß der Grafſchaft Hag überließ. Maximilian ſtarb im J. 1651; ihm folgte ſein Sohn Ferdinand Maria in dem Kurlande; ſeinem zweyten Prinzen Max. Philipp Hieronymus hatte er die Landgrafſchaft Leuchtenberg hinterlaſſen. Noch vor dem Auslaufe dieſes Zeitraumes ſtarb auch Ferdinand Maria; er hatte in der Politik, ſich gegen das übermächtige Oeſterreich durch Verbindung mit Frankreich zu decken, ſeines Vaters weiſe Grundſätze befolgt, und in dem im J. 1672 mit dieſer Krone ausgebrochenen Kriege bis an ſein Ende Neutralität gehalten. Maximilian Emanuel folgte in der Kur.

XX. Zeitraum.

Von 1680—1685.

Pfalz.

A. In der Simmeriſchen Kurlinie.
Karl der letzte dieſer Linie † 1685.

B. In der Zweybrückiſchen Linie.

1) In der Wolfgangiſchen Hauptlinie.

a) In der Neuburgiſchen Speziallinie.
1) In Neuburg. Philipp Wilhelm.
2) In Sulzbach. Chriſtian Auguſt u. ſein Bruder Philipp.

b) In der Zweybrück. Speziallinie.
1) In Zweybrücken. Friedrich Ludwig † 1681 unbeerbt.
2) In Kleeburg und ſeit 1681 in Zweybrücken. Karl (XI.) und deſſen Vaters Bruder Adolf Johannes.

c) In der Birkenfelder Linie.
a) Zu Birkenfeld. Chriſtian II.
b) Zu Gelnhauſen. Johann Karl.

2) In der Veldenzer Nebenlinie: Leopold Ludwig.

Bayern. Maximilian Emanuel.

§. 126.

Ausgang der Simmeriſchen Kurlinie 1685. Erbfolgevertrag zu Halle mit Philipp Wilhelm zu Neuburg.

Von Karl, des vorigen Kurfürſten Sohne ſagt die Geſchichte wenig mehr, als daß er viel

Theologie im Kopfe gehabt, ſeinen Rathgebern unbedingt getraut, und mit ſeiner Gemahlin übel gelebt habe. Er ſtarb ſchon im Jahre 1685 unbeerbt: mit ihm erloſch die Simmeriſche Kurlinie. Vor ſeinem Abſterben am 5. Januar desſelben Jahres hatte er noch mit dem Herzoge Philipp Wilhelm zu Neuburg eine Erbvereinigung zu Halle in Schwaben geſchloſſen, und darin wegen der Kurfolge, ſo, wie auch wegen des Religions Zuſtandes der Evangeliſchen in der Pfalz, auf den Fall ſeines erbloſen Abgangs Vorſehung gethan.

§. 127.

Ausgang der Linie zu Zweybrücken mit Friedrich Ludwig 1681.

Während dem in der Neuburgiſchen Spezziallinie keine Veränderung ſich ereignete, ſtarb zu Zweybrücken Herzog Friedrich Ludwig im J. 1681 ohne ſtandesmäßige Erben, nicht aber ohne Kinder und Söhne, welche er aus einer Mißheurath mit einer bürgerlichen Perſon erzeugt hatte, und die den Namen: von Fürſtenwärther bekommen haben. Karl (XI.) von der Kleeburger Branche war der Erbfolger in Zweybrücken, ohne jedoch wegen des franzöſiſchen Reunionsweſens zum Beſitze des ihm angefallenen Landes gelangen zu können.

§. 128.

Maximilian Emanuel in Bayern.

In Bayern trat der nun volljährige Prinz Max. Emanuel, den ſeines Vaters Bruder Maximilian Philipp bevormundete, im J. 1680 als Regent auf. Er verließ ſeines Vaters Grundſätze, und trat auf die öſterreichiſche Parthey, entſetzte Wien von der türkiſchen Belagerung, und kämpfte in Ungarn als Feldherr dieſes Hauſes gegen die Türken. Im J. 1685 vermählte er ſich mit des Kaiſers Tochter Maria Antonia, und ſchloß ſich überhaupt ganz unbedingt an Oeſterreich an.

XXI. Zeitraum.

Von 1685—1690.

Pfalz.

A) In der Wolfgangiſchen Hauptlinie.

1) Vom Hauſe Neuburg.

a) In der Neuburgiſchen Kurlinie: Philipp Wilhelm † 1690.

b) In Sulzbach: Chriſtian Auguſt und ſein Bruder Philipp.

2) In Zweybrücken Kleeburger Linie:

a) In Zweybrücken: Karl (XI.)

b) In Kleeburg: Adolf Johannes † 1689, dann deſſen Sohn Guſtav Samuel.

3) In der Birkenfelder Linie:

a) Zu Birkenfeld: Chriſtian II.

b) Zu Gelnhauſen: Johann Karl.

B) In der Veldenzer Nebenlinie: Leopold Ludwig.

Bayern. Maximilian Emanuel.

§. 129.

Succeſſion der Neuburger Linie in die Kur. AllodialPrätenſionen der Schweſter Karl's des Kurfürſten.

Da nun die männliche Nachkommenſchaft des Herzogs Friedrich zu Simmern und Sponheim (§. 72) erloſchen war, kam die Kur mit ihren Landen an den der Primogenitur und Lineal-Erbfolge nach nächſtſtehenden Herzog Philipp Wilhelm zu Neuburg, der auch ſogleich Beſitz nahm. Dagegen wollte auch der Herzog Leopold Ludwig zu Veldenz als dem Grade nach näherer Agnat ausſchließend in die Kur ſuccediren, fand aber weder am kaiſerl. Hofe, noch bey dem Reiche Gehör. Aber weit folgenreicher war der Anſpruch, den Karls an den Herzog von Orleans verheurathete Schweſter machte, die nicht nur ſonſtige Barſchaften, ſondern auch die Land' und Leute erben wollte, welche nicht zur Kur gehörten und nicht Lehen waren, z. B. Simmern, Lautern ꝛc. Es kam zu einem für Pfalz ſchrecklichen Kriege, deſſen Ausgang der Kurfürſt nicht erlebte.

§. 130.

§. 130.

Succeſſion zu Kleeburg.

Eben ſo ſtarb auch in dieſer Zeit Herzog Adolf Johann, der Oheim Karls (XI.) zu Zweybrücken, der immer noch ſein Herzogthum in franzöſiſchen Händen ſehen mußte; der Sohn des verſtorbenen Guſtav Samuel Leopold folgte im Genuſſe des Kleeburger Deputats.

§. 131.

Max. Emanuel Freund Oeſterreich's.

Maximilian Emanuel fuhr mit ungeheurem Aufwande fort, ein devoter Anhänger Oeſterreichs zu ſeyn, und trat im J. 1686 zu dem zu Augsburg geſchloſſenen großen Bunde gegen Frankreich; — das waren die Maximen nicht, die ſein Ahnherr, Maximilian I. für die Staatskunſt ſeines Hauſes vorgezeichnet hatte.

XXII. Zeitraum.

Von 1690 — 1716.

Pfalz.

A. In der Wolfgangiſchen Hauptlinie.

1) Vom Hauſe Neuburg.

a) In der Neuburgiſchen Kurlinie Johann Wilhelm, des Philipp W. älteter Sohn † 1716.

b) Zu Sulzbach; 1) Chriſtian Auguſt † 1708; hernach deſſen Sohn Theodor, 2) Philipp † 1703 unvermählt.

2) In

2) In Zweybrücken Kleeburger Linie.
a) In Zweybrücken ſelbſt, Karl (XI.) † 1697, hernach deſſen Sohn Karl (XII.)
b) In Kleeburg. Guſtav Samuel.
3) In der Birkenfelder Linie.
a) Zu Birkenfeld. Chriſtian II.
b) Zu Gelnhauſen. Johann Karl † 1704, hernach deſſen Söhne Friedrich Bernhard, Johann und Wilhelm.
B) In der Veldenzer Nebenlinie: Leopold Ludwig. † 1694 unbeerbt.

Bayern. Maximilian Emanuel.

§. 132.

Johann Wilhelm Kurfürſt. Ryßwicker Friede. Gewinn und Verluſt im ſpan. Succeſſionskriege.

In der Kur Pfalz folgte Philipp Wilhelm's älteſter Sohn, Johann Wilhelm. Nach langen Drangſalen für die Pfalz wurde der Ryswicker Friede geſchloſſen (1697); die Pfalz, vorzüglich das lang entzogene Oberamt Germersheim wurde nach Maßgab des Weſtphäliſchen Friedens reſtituirt, und der Kurfürſt endlich von allen Anſprüchen der Madame Orleans gegen Bezahlung von $\frac{300}{m}$ Scudi, nach dem päbſtlichen Kompromißurtheile entbunden. Im ſpaniſchen Succeſſions Kriege, der in dieſe Periode fiel, zog der Kurfürſt den Vortheil, daß er (1708) wieder zum

Be-

Beſitze der Kur und Oberpfalz kam, welche an den Herzog von Bayern einſtens hatten abgetreten werden müßen; allein im Badiſchen Frieden wurde Bayern reſtituirt, und Pfalz verlor, obgleich mit feyerlicher Proteſtation, die augenblicklichen Vortheile wieder; das Verſprechen des Kaiſers, den Kurfürſten mit dem Herzogthume Limburg zu entſchädigen, wogegen die Generalſtaaten große Bedenklichkeiten vorbrachten, — hob ſich mit Johann Wilhelm's bald darauf erfolgtem Tode. Johann Wilhelm ſtarb endlich, ohne aus zwey Ehen Erben zu hinterlaſſen.

§. 133.

Succeſſion zu Sulzbach.

Chriſtian Auguſt zu Sulzbach, der bereits im J. 1655 katholiſch geworden war, ſtarb (1708); ihm folgte ſein Sohn Theodor. Sein Bruder Philipp war im J. 1703 unvermählt geſtorben.

§. 134.

Karl XI. und Karl XII. zu Zweybrücken.

Karl (XI.) kam endlich ſo weit in Beſitz von Zweybrücken, daß er die verwittibte Pfalzgräfin Charlotte Friederike zur Adminiſtration bevollmächtigte, und im Jahr 1693 wirklich inſtallirte; indeſſen erlebte er den Ryswicker Frieden nicht. Sein Sohn, Karl (XII.) König von Schweden,

be=

bekannt durch ſeinen großen Geiſt, ſo wie durch ſeine abentheuerlichen Unternehmungen, wurde in dem gedachten Frieden reſtituiret, und ließ das Land durch Statthalter regieren.

§. 135.

Streit wegen der Succeſſionsfähigkeit der Prinzen zu BirkenfeldGelnhauſen; Vertrag zwiſchen beyden Theilen, Zweybrücken und Gelnhauſen.

Chriſtian II. zu Birkenfeld hatte mit der Erbtochter des letzten Grafen von Rappoltſtein dieſe elſaſſiſche Grafſchaft an ſich gebracht, und im J. 1699 ſeinem Sohne Chriſtian III. überlaſſen. Zwiſchen jenem und den Söhnen ſeines Vetters Johann Karl zu Gelnhauſen entſtand wegen der ungleichen Heurath ihres Vaters Streit, und derſelbe machte ihnen die ſtandesmäßige Geburt und Nachfolge ſtreitig. Allein die Witwe, eine Baroneſſe von Witzleben erwirkte vom Reichshofrathe (1715) ein DefinitivUrtheil, daß die aus dieſer Ehe erzeugten Kinder des Pfalzgräflichen Namens, Standes und Würden, auch der Succeſſion in alle ihrem Vater zuſtändig geweſenen Stamm- und Fideikommißgüter, fürſtl. Gerechtſame und Prärogativen ohne Ausnahme fähig zu achten ſeyen ꝛc. Hierauf folgte im J. 1716 zwiſchen der herzoglichen Witwe und dem Herzoge Chriſtian ein Vertrag, worin ſich dieſer anheiſchig machte, die Frau Witwe als eine Fürſtin, und ihre Kinder,

der, und beſonders die Söhne als fürſtl. Stammsagnaten anzuerkennen, auch die mit dem H. Johann Karl errichteten Kompaktaten, und was darin den männlichen Nachkommen verſprochen worden, zu halten, und die Söhne das Bedungene als nächſte Stammsagnaten auch in Anſehung der in dem Hauſe Pfalz feſtgeſtellten Erbfolgeordnung genießen zu laſſen.

§. 136.

Ausgang der Linie zu Veldenz 1694. SucceſſionsStreit.

Mit Leopold Ludwig ſtarb im J. 1694, ehe noch ſein Land ihm war reſtituiret worden, die Linie zu Veldenz aus. Darüber entſtand ein weitläufiger SucceſſionsStreit: Karl XI., König von Schweden als regierender Herzog in Zweybrücken gründete ſich theils auf den Vertrag vom J. 1543 (§. 90.), theils auf das in Bezug auf denſelben von Leopold Ludwig abgefaßte Teſtament; die Herzogin Witwe Charlotte Friederike betrieb eben dieſe Anſprüche theils in ſchwediſcher Vollmacht, theils auch für ſich als gebohrne und vermählte Herzogin von Zweybrücken ꝛc.; der Pfalzgraf Chriſtian Auguſt zu Sulzbach für ſich und ſeinen Bruder Philipp, auch Pfalzgraf Chriſtian II. zu Birkenfeld für ſich und ſeinen Bruder Johann Karl (dieſe beyde Linien mit Bezug auf H. Wolfgang's Teſtament) — endlich auch

noch

noch der Kurfürſt Johann Wilhelm, der den Veldenziſchen Nachlaß als einen der Primogenitur gebührenden Heimfall anſah, und mit der Kur konſolidiren wollte, — alle dieſe waren Bewerber um die Succeſſion. Nur hatte Kurpfalz, nicht weniger auch Sulzbach und Birkenfeld vor den anderen Prätendenten das voraus, daß man ſich von jener Seite zur Zeit der Publikation des Friedens im Beſitze der Aemter Veldenz und Lauterecken befand, und von dieſer ſchon in dem erſten Ausbruche des Streits den Beſitz von Lützelſtein ergriffen hatte. Die Hauptſache aber war am Ende dieſes Zeitraums noch unentſchieden.

§. 137.

Spaniſcher Succeſſionskrieg. Friede zu Baden 1714.

Sehr wichtig war in dieſem Zeitraume für Bayern die Kataſtrophe, welche durch den Tod Karl's II. K. von Spanien herbey geführet wurde: Karl hatte keine Kinder, und die Mutter der Gemahlin des Kurfürſten war des Königs jüngſte Schweſter. Max. Emanuel war bereits Statthalter der ſpaniſchen Niederlande, und im J. 1698 wurde der ſechsjährige KurPrinz Joſeph zum Thronfolger in Spanien ernennt. Allein die ſchöne Ausſicht verlor ſich mit dem im J. 1699 erfolgten Tode dieſes Prinzen. Bey dem Ausbruche des ſpaniſchen Erbfolgekriegs trit der Kurfürſt zur Parthey Frankreichs, wird in die Reichs-

acht

acht erklärt, verlieret ſeine ſämmtlichen Lande, erhält vom Könige Philipp V. den Beſitz des Herzogthums Luxenburg mit der Grafſchaft Namur, ſoll die Oberpfalz und die fünfte Kur an den Kurfürſten von der Pfalz und an den Pfalzgrafen Karl P. von Neuburg auf ihr Lebenlang überlaſſen, zugleich König in Sardinien werden — — und wird am Ende ſtatt alles deſſen, durch den Raſtadter und Badiſchen Friedensſchluß (1714) wieder in alle ſeine Erbländer und Würden eingeſetzt.

Eben ſo täuſchend war für Max. Emanuel die Ausſicht zur Pohlniſchen Königskrone, zu welcher er durch ſeine zweyte Vermählung mit des König's Johann III. (Sobieski) Tochter die Ausſicht ſich geöffnet hatte.

Unterdeſſen war ſein Oheim Max. Philipp (1705) geſtorben, und die Landgrafſchaft Leuchtenberg mit der Grafſchaft Mindelheim dem Hauptſtaate Bayern wieder zugefallen.

XXIII. Zeitraum.
Von 1716—1742.

Pfalz.

A) In der Neuburgiſchen Linie:

1) In der Kurlinie: Karl Philipp † 1742 unbeerbt.

2) Zu Sulzbach: Theodor † 1732, dann deſſen Sohn Johann Chriſtian † 1733, und nachmahls deſſen Enkel Karl Philipp Theodor.

B) In Zweybrücken Kleeburgerlinie: Karl (XII.) † 1718 unbeerbt; hernach Guſtav Samuel zu Kleeburg † 1731, als der letzte dieſer Linie.

C) In der Birkenfelder Linie:

a) Zu Birkenfeld. Chriſtian II. † 1717. dann Chriſtian III.; dieſer ſeit 1734 auch in Zweybrücken, † 1735, hernach deſſen Sohn Chriſtian IV. und ſein Bruder Friedrich.

b) Zu Gelnhauſen. Johann Karls Söhne: Friedrich Bernhard † 1739, Johannes und Wilhelm.

Bayern. Maximilian Emanuel † 1726, dann Karl Albrecht (Karl VII. Kaiſer).

§. 138.

Karl Philipp Kurfürſt. Ausgang der Neuburger Kurlinie.

Auf Johann Wilhelm folgte wegen Abgang männlicher Nachkommenſchaft deſſen Bruder Karl Philipp in der Kur. Dieſer als der Letzte der Neuburger Speciallinie ſuchte ſeinem Kurfolger aus der Sulzbacher Linie auch die Succeſſion in Jülich und Berg zu ſichern; Brandenburg ſetzte ſich kraft des Vertrags vom J. 1666 entgegen,

gab aber endlich im J. 1742 nach, nachdem ſchon vorher Frankreich und Oeſterreich der Sulzbacher Linie den Eventualbeſitz zugeſtanden hatten.

§. 139.

Succeſſion in der Sulzbacher Linie.

Ehe mit Karl Philipps Tode die Kur für die Sulzbacher Linie eröffnet wurde, ſtarb Herzog Theodor (1732), dann auch ſein Sohn Johann Chriſtian (1733), ſo, daß am Schluſſe dieſes Zeitraums der Enkel Karl Theodor als Erbe von Sulzbach und der Kur mit ihren ſämmtlichen Landen daſtand. Dieſer hatte durch ſeine Mutter, des letzten Markgrafen von Bergen op Zoom Tochter und Erbin das Marquiſat dieſes Namens ererbt.

§. 140.

Erlöſchung der Kleeburger — und der ganzen Zweybrücker Spezial linie (1731). SucceſſionsStreit. Vergleich wegen der Zweybrücker und — Veldenzer Landesfolge.

Nach Karl's XII. Tode (1718) ſuccedirte, weil derſelbe ohne männliche Erben verſtorben war, Guſtav Samuel Leopold, Sohn des Herzogs Adolf Johann im Herzogthum Zweybrücken, und da auch dieſer (1731) unbeerbt ſtarb, erloſch mit ihm die von Johann I., zweytem Sohne des Herzogs Wolfgang abſtammende Zweybrücker Linie gänzlich. Schon zum Voraus, ehe dieſer Succeſſions Fall eingetreten war, ſtritten ſich der Kurfürſt

fürſt und Herzog Chriſtian III. zu Birkenfeld über die Erbfolge; nach Guſtav Samuels Tode wurde das Herzogthum aus kaiſerl. Auftrage ſequeſtrirt; endlich verglichen ſich im J. 1733 beyde Prätendenten ſowohl über dieſe Succeſſion, als auch über die Veldenzer Erbfolge dahin: Kurpfalz und Birkenfeld behielten von dem Veldenzer Nachlaße das, was ſie bereits im Beſitze hatten: Pfalz Sulzbach trat ſeine Hälfte an dem ehemahls Veldenziſchen Theil von Guttenberg an Birkenfeld ab, behielt aber die Hälfte an der Herrſchaft Lützelſtein: Herzog Chriſtian ward als regierender Herzog in Zweybrücken anerkannt, wogegen er die Kellerey Stadecken abgab, und ſich anheiſchig machte, den Herzogen von Birkenfeld Gelnhauſen das ſonſt von Neuburg gezahlte Deputat zu entrichten ꝛc. Auch ward die Erhaltung der Düſſeldorfer Gallerie beym Hauſe bedungen, und im J. 1734 die Mannheimer Gallerie der nämlichen Bedingung unterworfen. Der K. Karl VI. beſtätigte im J. 1736 den gedachten SucceſſionsVertrag. Herzog Chriſtian III. ſtarb bald nach ſeinem Antritte des Herzogthums, (1735) und hinterließ zwey Söhne, Chriſtian IV. und Friedrich: von denen Jener im Herzogthum folgte.

§. 141.

§. 141.
Appanagial-Vertrag zwiſchen der Zweybrücken-Birkenfelder und Gelnhäuſer Linie.

Mit den Pfalzgrafen von Birkenfeld Gelnhauſen, (von denen Friedrich Bernhard nachher im J. 1739 ſtarb) ſchloß im J. 1736 die verwittibte Herzogin Karoline zu Zweybrücken als Obervormunderin des minderjährigen Prinzen einen Vertrag, worin ſie demſelben ein Augment der Appanage auf 12000 fl. zuſagte. Als Herzog Chriſtian IV. zur Regierung kam (1742), beſtätigte er nicht nur dieſen Vertrag, ſondern verſprach noch, wenn Zweybrücken in die Kur und die Lande der damahligen Kurlinie vorrücken ſollte, alsdann das Deputat auf das Doppelte zu erhöhen.

§. 142.
Hausvertrag vom J. 1724.

Seit dem Badiſchen Frieden herrſchte zwiſchen den Linien Pfalz und Bayern ein beſſeres Einverſtändniß; im J. 1724 wurde ein Hausvertrag geſchloſſen, aus dem deutlich der Wille, ſich als zwey von einem Stammvater herrührende Linien künftig als ein Haus zu betrachten, gemeinſchaftlich alle öffentliche Angelegenheiten zu behandeln, einander durch Negotiationen, und im Nothfalle mit Macht zu unterſtützen ꝛc., hervorleuchtet.

§. 143.

Karl Albert in Bayern. Oeſterreichiſcher Erbfolgekrieg.

Maximilian Emanuel beſchloß im Jahre 1726 ſein glück- und unglückvolles Leben; ihm folgte ſein Sohn Karl Albert. Dieſer trat ſogleich der zwiſchen dem Kaiſer und Spanien geſchloſſenen Allianz bey, und erkannte die von Karl VI. errichtete pragmatiſche Sanktion an; proteſtirte aber bald nachher gegen dieſelbe, als ſie zur Garantie an das Reich gebracht wurde: ergriff in dem mit Frankreich ausgebrochenen Kriege die Neutralität,— trat, unterſtützt von Frankreich, nach des Kaiſers Tode unter verſchiedenen Titeln, beſonders von K. Ferdinands I. Teſtamente her, mit Anſprüchen auf deſſen hinterlaſſene Staaten auf, — eroberte Ober-Oeſterreich und Böhmen, ließ ſich als König zu Prag huldigen — ward Kaiſer — verlor aber Bayern an Oeſterreich.

Karl Albert zog im Jahre 1734 die Herrſchaft Hohenwaldeck, worauf die bayriſchen Herzoge Anwartſchaft hatten, nach dem Ausſterben der Familie von Maxlrain ein; und eben ſo behend griff er im J. 1740 nach den gräflich-Wolfſteiniſchen Herrſchaften Sulzbürg und Pyrbaum, als mit Albert Chriſtian der Stamm erloſch.

XXIV. Zeit.

XXIV. Zeitraum.

Von 1742—1777.

Pfalz.

A) Neuburg-Sulzbachiſche Kurlinie. Karl Theodor, ſuccedirte in Bayern 1777.

B. Birkenfelder Linie.

a) Zu Zweybrücken. Chriſtian IV. unbeerbt † 1775; ihm folgte ſeines Bruders, des Prinzen Friedrich erſter Sohn, Karl II.

b) Zu Gelnhauſen. Johann.

Bayern. Karl Albrecht † 1745; dann ſein Sohn Maximilian Joſeph, mit welchem die bayriſche Linie im J. 1777 erloſch.

§. 144.

Friede Bayerns mit Oeſterreich zu Füßen 1745. Erneuerung der Hausverträge mit Pfalz 1746.

Karl Albrecht, als Kaiſer Karl VII. genannt, ſtarb im J. 1745, ehe der Friede ihm ſeine Länder wieder gegeben hatte. Sein Sohn Maximilian Joſeph, vom Vater kurz vorher für volljährig erklärt, trat die Regierung an, und machte ſogleich mit Verzicht auf die öſterreichiſche Erbfolge Friede mit Oeſterreich zu Füßen. Im folgenden Jahre erneuerte er den Hausvertrag mit der pfälziſchen Linie ſeines Hauſes; und beyde Linien rückten einander um ſo näher, jemehr ſie bisher ein übel verſtandenes feindliches Intereſſe entfernt gehalten hatte.

§. 145.

Hausverträge von den Jahren 1761, 1766, 1771, 1774.

Die Eintracht beyder Linien veranlaſſete noch wichtigere Schritte zum Vortheile des Hauſes. Zu Schwetzingen wurde im J. 1761 die Einleitung zu einem Hauptunions-Traktate gemacht, der zur bleibenden Richtſchnur des Geſammthauſes dienen ſollte. Beyde Kurfürſten von der Pfalz und Bayern ſchloßen darauf am 5 Sept. 1766 zu Nimphenburg, und im J. 1771 am 26. Febr. zu München zwey Hauptverträge, deren der letztere als Ergänzung des erſteren anzuſehen iſt. Beſtätigung der in Bayern im J. 1578, und in der Pfalz für die noch übrigen Linien durch H. Wolfgang's des gemeinſchaftlichen Stammvaters Teſtament im Jahre 1568 eingeführten Primogenitur, und des uralten Hausfideikommiſſes: die wechſelſeitige Erbfolge auf gegenwärtig vorhandene und künftige Beſitzungen, auf Eigen und Lehen: die aus der Natur des Fideikommiſſes hervorgehende Unveräuſſerlichkeit der darunter begriffenen Güter ꝛc: Das waren die Punkte, über die man ſich zum Beßten des Geſammthauſes vereinigte. Als Maximilian Joſeph endlich ſah, daß mit ihm der Mannsſtamm der bayriſchen Linie ausſterben werde, that er den letzten Schritt: beyde Kurfürſten räumten einander wechſelſeitig das Conſtitutum poſſeſſorium ein, dergeſtalt, daß

solches

ſolches gegen jeden Dritten die volle Wirkung des Mitbeſitzes haben ſollte.

§. 146.

Ausſterben der bayriſchen Linie 1777. Bayriſcher Erbfolgekrieg. Friede zu Teſchen.

Max. Joſeph ſtarb endlich im J. 1777, nachdem er noch im J. 1753 den letzten Drittheil der Grafſchaft Helfenſtein (deſſen zwey erſten Drittheile von Max. I. waren erworben worden), gekauft hatte. Nun war die fünfte Kurſtelle für Pfalz — nach Maßgab des weſtphäliſchen Friedens, nicht weniger auch das ganze bayriſche Verlaßthum an Ländern nach dem Inhalte der eben angeführten Hausverträge ledig und offen. Aber von allen Seiten traten ſo viele Prätendenten auf, daß des Kurfürſten ſämmtliches Vermögen eine den Gläubigern preisgegebene Konkursmaſſe zu ſeyn ſchien. Der Kaiſer wollte die reichslehenbaren Herrſchaften und Gerechtſame, als dem heiligen Reiche eröffnet, einziehen; die Kaiſerin Königin behauptete den Heimfall der böhmiſchen Lehen, ſuchte die öſterreichiſchen Anſprüche auf die Hinterlaſſenſchaft der Linie zu BayernStraubing hervor, und wollte andere Güter vermöge alter Anwartſchaften in Beſitz nehmen; der Kurfürſt von Sachſen, deſſen Mutter des Verſtorbenen einzige Schweſter war, kam mit Anſprüchen auf die ganze Allodialhinterlaſſenſchaft hervor ꝛc.

Karl

Karl Theodor, der ſogleich von allen Landen Beſitz genommen, oder vielmehr nur den Beſitz fortgeſetzt hatte, war zwar anfänglich geneigt, ſeiner Liebe zum Frieden ein Opfer zu bringen, und ein beträchtliches Stück an Oeſterreich für ſeine Prätenſionen abzutreten; dagegen aber regten ſich der Herzog zu Zweybrücken als nächſter Agnat, und der König von Preuſſen. Es kam zum Kriege; er wurde aber bald geendigt; der Kurfürſt hatte ſich mit Sachſen auf ſechs Millionen verglichen; an Oeſterreich trat er das Innviertel ab. In dem Frieden, der zu Teſchen geſchloſſen wurde, garantirten die paciſcirenden Mächte die pfalzbayriſchen Hausverträge vom J. 1766—1771—1774, ſo wie den von Kurpfalz mit Sachſen abgeſchloſſenen Vertrag, welches auch nachher von dem Reiche ratifiziret wurde. Dadurch kam Karl Theodor und die ganze pfälziſchRudolphiniſche Linie zu allen Rechten und Gütern der bayriſchLudwigiſchen Linie, welche nun insgeſammt als ein geheiligtes Hausfideikommiß unter die Garantie der paciſcirenden und vermittelnden Mächte, auch des Reichs geſtellet waren.

§. 147.

Herzog Chriſtian IV., dann Herzog Karl II. zu Zweybrücken.

Zur Zeit, als die wichtige Epoche der Wiedervereinigung der Pfalz mit Bayern eintrat, regierte zu Zweybrücken Herzog Karl II.; er war

des Herzogs Chriſtian IV., der ohne männliche Nachkommenſchaft im J. 1775 ſtarb, Neffe, des Prinzen Friedrich Sohn. Er war es, der durch ſeinen Widerſpruch den zwiſchen dem Kurfürſten und Oeſterreich bereits geſchloſſenen Abtretungs-Vertrag wieder rückgängig machte, und von dem Könige Friedrich von Preuſſen vertreten wurde. Karl erbte im J. 1777 durch Max. Joſeph's Tod jene Güter in Böhmen, welche einſtens die älteſte SachſenLauenburgiſche Erbtochter ihrem Gemahl dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, achtem Sohne des Kurfürſten Philipp Wilhelm zugebracht, und dem Gemahl ihrer Tochter, Ferdinand, Max. Emanuels Sohne hinterlaſſen hatte; von dieſem kamen ſie auf deſſen einzigen Sohn Klemens, welcher ſie vor ſeinem (1770) erfolgten Tode, da er keine Erben hatte, dem Kurfürſten Max. Joſeph vermachte, auf deſſen erbloſen Abgang aber den Herzog von Zweybrücken ſubſtituirte. (Herzog Chriſtian IV. ſowohl als ſein Bruder Friedrich waren inzwiſchen jener im J. 1758, und dieſer im J. 1746 zur katholiſchen Konfeſſion übergetreten).

§. 148.

Beſtätigung der Succeſſion der Herzoge zu BirkenfeldGelnhauſen.

Der Teſchner Friede hatte auch für die Herzoge zu BirkenfeldGelnhauſen geſorgt, indem er das SucceſſionsRecht derſelben auf die ſämmtlichen pfal-

pfalzbayriſchen Lande, welches unter anderen Umſtänden (§. 135.) doch hätte zweifelhaft gemacht werden können, feyerlich ſicher ſtellte.

Vierte Epoche.

Geſchichte des Hauſes von der Wiedervereinigung der Pfalz mit Bayern bis auf die neueſten Zeiten.

I. Zeitraum.

Von 1778—1799.

A) Neuburg-Sulzbachiſche Kurlinie.
Karl Theodor † 1799 unbeerbt.

B) Birkenfelder Linie.

a) Zu Zweybrücken: Karl II. † 1795, dann deſſen Bruder Maximilian Joſeph, der im J. 1799 in alle Länder des Hauſes ſuccedirte.

b) Zu Gelnhauſen: Johann † 1780, dann deſſen Söhne, Johann Karl Ludwig † 1789 und Wilhelm.

§. 149.

Bayriſcher Ländertauſch und Fürſtenbund.

Karl Theodor's Regierung zeichnete ſich in Rückſicht der Begebenheiten, welche für die Geſchichte des Hauſes wichtig ſind, beſonders durch den

den vorgehabten Ländertauſch aus, den er ſo, wie die im J. 1778 mit Oeſterreich einſeitig geſchloſſene Konvention, auch gegen den Willen des nächſten Agnaten, Herzogs Karl II. zu Zweybrücken durchſetzen wollte. Oeſterreich hatte dem Kurfürſten ſeine Niederlande mit Ausnahme von Namur und Luxemburg unter dem Titel des Königreichs Burgund gegen ganz Bayern angebothen. Rußland war für dieſen Tauſchplan ſchon gewonnen; aber der König Friedrich von Preuſſen war der Meinung, ein ſolcher Umtauſch ſey wider den Teſchner Frieden, welcher durch Zutheilung des Innviertels an Oeſterreich deſſen fernerem Arrondiſſement gegen Bayern aus Grundſätzen des zu erhaltenden Gleichgewichts in Teutſchland Gränzen geſetzt habe. Da auch der Herzog von Zweybrücken lebhaft ſich entgegen ſetzte, ward aus dem Tauſche nichts. Dieſer Tauſchplan war die Veranlaſſung des bekannten teutſchen Fürſtenbundes.

§. 150.

Pfalz-Zweybrücken — und Birkenfelder Hausverträge von den J. 1783 und 1784.

Herzog Karl zu Zweybrücken, der ſich ſeit ſeinem Regierungsantritte mit Mühe für die Erhaltung der urväterlichen Stammlande intereſſiret hatte, trat bald nach dem Teſchner Frieden mit den Herzogen von Birkenfeld (im J. 1783 zu

Erlan-

Erlangen) zuſammen, um auf den Fall, wenn der pfalzneuburgiſche Mannsſtamm mit Karl Theodor, dem letzten Abkömmlinge von Philipp Ludwig zu Neuburg, älteſtem Sohne des gemeinſchaftlichen Stammvaters H. Wolfgang, erlöſchen ſollte, Vorſehung zu thun. Es kam auch hier, mit Beziehung auf die allgemein anerkannten und garantirten Hausverträge von den J. 1766—1771—1774, (am 22 Jul.) ein Vertrag zu Stande, worin die Succeſſion, und die Grundſätze eines künftigen Appanagiats für die nachgebohrne herzogliche Linie feſtgeſetzt wurden. Ein Jahr ſpäter (d. d. Karlsberg den 27 März 1784) wurde in einem Nachtrage der Erlanger Vertrag erläutert, und genauer beſtimmt.

[stamp] ... ZU BAMBERG

§. 151.

Hausvertrag zu Ansbach 1796.

Im J. 1795 ſtarb Herzog Karl ohne männliche Nachkommen; ihm folgte im Herzogthume deſſen Bruder Herzog Maximilian Joſeph. Der Fall der Succeſſion in die geſammten pfalzbayriſchen Staaten rückte mit Karl Theodor's zunehmendem Alter immer näher; auch mußte für das Herzogthum Zweybrücken Vorſorge getroffen werden. Das gab die Veranlaſſung zu dem Hausvertrage, der im J. 1796 zwiſchen dem Herzoge Maximilian Joſeph und dem Herzoge Wilhelm von der nachgebohrnen Birkenfelder Linie zu Ans-

Ansbach geſchloſſen wurde. Dieſer wichtige Vertrag, welcher ſehr weſentliche Grundſätze für die innere Verfaſſung des Hauſes, für die Erhaltung und Vindizirung des Hausſideikommiſſes, für die Bewahrung der Domänen, in Rückſicht des Landes- und HausSchuldenweſens, auch der Staatsadminiſtration ꝛc. enthält, und anfänglich nur in Beziehung auf Zweybrücken und die pfalzbayriſchen Stammländer abgefaßt war, wurde am nämlichen Tage (12. Oktober) auch auf diejenigen Lande ausgedehnt, welche zu Folge des künftigen Reichsfriedens für Stammlande, welche vielleicht abgetreten werden müßten, als Surrogat und Entſchädigung dem Hauſe gegeben werden dürften.

§. 152.

Maximilian Joſeph ſuccedirt in alle pfalzbayriſche Erbländer (1799).

Endlich, im J. 1799 trat für den Herzog Maximilian Joſeph der glückliche Zeitpunkt ein, wo er, weil mit dem Tode Karl Theodor's die Succeſſion in die Kur, und in alle von demſelben hinterlaſſene Länder eröffnet wurde, von den geſammten pfalzbayriſchen Ländern und Würden mit Ausnahme deſſen, was in franzöſiſchen Händen war, Beſitz nehmen konnte.

II. Zeitraum.

Von 1799—1804.

Kurlinie: Maximilian Joſeph, Kurfürſt.

Herzogliche Linie: Wilhelm Herzog von Bayern.

§. 153.

Entſchädigung des Hauſes Pfalzbayern für die Stammlande jenſeits und diesſeits des Rheins.

Kaum war Maximilian Joſeph im Beſitze der Stammländer diesſeits des Rheins, als der Lüneviller Friede folgte, und die Hoffnung vernichtete, die Länder jenſeits des Rheins mit der diesſeitigen LänderMaſſe zu vereinigen. Pfalz-Bayern mußte nicht nur die Herzogthümer Zweybrücken und Jülich und alle zur Rheinpfalz gehörigen überrheiniſchen Diſtrikte, nebſt den Herrſchaften in Elſaß und in den Niederlanden, ſondern auch noch die diesſeitigen Ueberreſte der Rheinpfalz abtreten. Dagegen erhielt das hohe Haus die Fürſtenthümer Bamberg, Wirzburg mit einigen Ausnahmen, Freißing, Augsburg, einen Theil von Eichſtädt, Paſſau diesſeits des Inn und der Ilz, die gefürſtete Probſtey Kempten, die Abteyen Waldſaſſen, Ebrach, Irrſee, Wangen, Söflingen, Elchingen, Ursberg, Roggenburg, Wettenhauſen, Ottobeuren, Kai-

ßersheim und St. Ulrich, die Reichsſtädte und Dörfer Kempten, Rothenburg, Weiſſenburg, Windsheim, Schweinfurt, Gochsheim, Sennfeld, Kaufbeurn, Memmingen, Nördlingen, Ulm, Dünkelſpühl, Bopfingen, Buchhorn, Wangen, Ravensburg, Leutkirch, die Salzburgiſche Stadt Mühldorf am linken Ufer des Inn; jedoch ſollte dieſe — durch Freißingiſche Güter in Oeſterreich, und der Theil von Eichſtädt durch die Güter in Böhmen (§. 147.) an OeſterreichSalzburg kompenſiret werden. Für das aus dem pfalzbayriſchen Entſchädigungsloofe wieder genommene Fürſtenthum Eichſtädt hat das hohe Kurhaus, vermöge des zwiſchen Frankreich und Oeſterreich geſchloſſenen Vertrages vom 26. Dez. 1802, noch volle Territorial-Entſchädigung zu gewarten.

So hat ſich in unſeren Zeiten eine neue Ländermaſſe für das Haus Pfalzbayern gebildet, auf welche von den abgetretenen Stammländern dem jüngſten Hausvertrage gemäß das Geſetz des Hausfideikommiſſes nothwendig übergeht.

Von den abgetretenen Ländern behielt ſich das hohe Kurhaus ausdrücklich und allein die damit verknüpft geweſenen Vorrechte und Vorzüge, welche eigentlicher dem Hauſe angehörten — die Rheinpfalzgrafenwürde, das Reichserzamt, Kurrecht und Reichsvikariat vor.

§. 154.

§. 154.

Appanagiat der nachgebohrnen Linie.

Mit dem Herzoge Wilhelm von der nachgebohrnen Linie, der vermöge der vorher gegangenen Hausverträge in keines der Erbländer ſeines Hauſes, welche einzig und untheilbar der Kur angehören, ſuccediren konnte, wurde im Laufe dieſes Jahres (1804) mit Rückſicht auf das, was in eben dieſen Verträgen wegen des Appanagiats der nachgebohrnen Prinzen und Linien verordnet iſt, ein eigener AppanagiatRezeß geſchloſſen.

Staats-Bibliothek Bamberg
Bibl. des Histor. Vereins

Luitpold
Herzog in Bayern † 907

Arnulf
Herzog. † 937.

Berchtold
Herzog in Bayern. † 948.

Eberhard.

Arnulf
Pfalzgraf in Bayern.
† 954.

Herrmann
Pfalzgraf am Rhein.
† 959.

Heinrich
Herzog in Bayern.

Berthold
† ungef. 982.

Ezo
Pfalzgraf am Rhein.
† 1034.

Heinrich
oder Hezilo

Otto I.
Graf von Scheyern.
† ungef. 1006.

Berthold III.
† ungef. 1037.

Ludolf

Hermann
Erzbiſchof zu Kölln.
† 1356.

Otto
Pfalzgr. a R.
† 1047.

Heinrich
(de Lacu)
Pfalzgraf am Rh.
† 1095.

Hazacha
Gem. Otto's II.

Otto II.
† ungef. 1057.

Conrad
Pfalzgraf
von Lothringen.

Heinrich
Herzog in Bayern.
† 1049.

Eccard.

Otto III.
† 1073.

Bernard.

Eccard II.
† 1098.

Arnold
Graf zu Dachau.
† nach 1042.

Ulrich.

Friedrich

Otto IV.
Graf zu Wittelsbach.
† 1155.

Otto V.

Conrad
Graf zu Dachau.
† nach 1042.

Otto
Graf zu Phaley.
† nach 1120.

Otto VI.
Herzog in Bayern.
S. Tab. II.

Conrad
Erzb. zu Salzbürg u. Mainz

Friedrich
Mönch zu Ensdorf.

Otto VII.
Pfalzgraf in Bayern.

Conrad II.
Graf zu Dachau,
Herzog in Dalmat.
und Croatien.
† 1158.

Arnold

Conrad II.
† nach 1142.

Gebhard
† 1141.

Otto VIII.
der letzte zu Wittelsbach. † 1208.

Conrad III.
Herzog in Croatien,
der letzte zu Dachau.
† 1182.

Conrad III.

Otto
† 1178.

Otto
der letzte zu Phaley. 1240.

Bibl. des Histor. Vereins

Tabelle II.

Otto † 1183.

Ludwig † 1231

Otto der Erlauchte † 1253.

Ludwig der Strenge † 1294. | Heinrich † 1290.

Rudolf I. † 1319. | Ludwig der Kaiſer † 1347. | Otto † 1312 König in Ungarn. | Stephan † 1310. | Ludwig † 1296.

Adolf † 1328 | Rudolf II. † 1353. | Rupert I. † 1390. | Ludwig der Brandenburger † 1361. | Stephan I. † 1375. | Wilhelm I. † 1377. | Albert zu Straubing † 1404 | Ludwig der Römer † 1359. | Otto † 1379. | Heinrich Junior † 1333. | Otto † 1335. | Heinrich † 1339. | Eliſabeth vermählt an Otto H. v. Oeſterreich.

Rupert II. † 1398. | Mainhard † 1363. | Stephan II. † 1413 zu Ingolſtadt. | Friedrich † 1393. zu Landshut. | Johannes † 1397. zu München. | Wilhelm II. † 1417. | Johann † 1425. | Johanna verm. an Albert IV. v. Oeſterreich. | Johann † 1340. | Friedr. u. Leop. v. Oeſterreich.

Rupert III. Kaiſer † 1410. | Ludwig † 1447. | Heinrich † 1450. | Ernſt † 1432. | Wilhelm † 1435. | Jakoäa. | Albert V. v. Oeſterreich.

Ludwig III. † 1436. | Johann in der Oberpfalz. † 1443. | Stephan zu Simmern und Zweybrücken. † 1459. | Otto I. zu Moßbach. † 1461 | Ludwig † 1479. | Albertus III. † 1460.

Ludwig IV. † 1449. | Friedrich I. † 1476. | Chriſtoph Kön. v. Dänemark u. Schwed. † 1448. | Friedrich zu Simm. u. Sponheim. † 1480. | Ludwig d. Schwarze zu Zweybrücken und Veldenz. † 1489. | Otto II. † 1499. | Georg der Reiche † 1504. | Johann † 1473. | Sigismund † 1501. | Albert IV. † 1508. | Chriſtoph † 1493. | Wolfgang † 1514.

Philipp † 1508. | Johann I. † 1509. | Caſpar † 1527. | Alexander. † 1514. | Eliſabeth Gemahlin des Pfalzgrafen Ruprecht. | Wilhelm IV. † 1550. | Ludwig † 1545.

Ludwig V. † 1544. | Ruprecht † 1504. | Friedrich II. † 1556. | Wolfgang † 1558. | Johann II. † 1557. | Ludwig zu Zweybrücken. † 1532. | Ruprecht zu Veldenz. † 1544. | Albert V. † 1579.

Otto Heinrich † 1559. | Philipp † 1548. | Friedrich III. † 1576. | Georg † 1569. | Reichard † 1598. | Wolfgang † 1569. | Georg Johann † 1592. | Wilhelm V. † 1602.

Ludwig VI. † 1583. | Joh. Caſimir † 1592. | Philipp Ludw. zu Neuburg. † 1614. | Johann I. zu Zweybrücken. † 1604. | Otto Heinr. zu Sulzbach † 1604. | Friedrich zu Hilpoltſtein † 1597. | Carl I. zu Birkenfeld. † 1600. | Ludwig Phil. † 1601. | Georg Guſtav. † 1634. | Joh. Auguſt | Georg Joh. | Maximilian I. † 1651.

Friedrich IV. † 1610. | Wolfg. Wilhelm zu Neuburg. † 1653. | Auguſt zu Sulzbach. † 1632. | Joh. Friedrich zu Hilpoltſtein. | Johann II. zu Zweybrücken. † 1635. | Friedr. Caſimir zu Landsberg. † 1645. | Joh. Caſimir zu Kleburg. † 1652. | Georg Wilhelm † 1669. | Chriſtian I. zu Biſchweiler. † 1654. | Leop. Ludwig † 1694. | Ferdin. Maria † 1679.

Friedrich V. † 1632. | Ludw. Philipp † 1654. | Phil. Wilhelm. kam zur Kur 1685. † 1690. | Chriſtian Aug. † 1708. | Joh. Ludwig. | Philipp. | Friedrich † 1661. | Fried. Ludwig ſucced. 1661 in Zweybrücken. † 1681. | Carl Guſtav. König v. Schwed. † 1660. | Joh. Adolf † 1689. | Carl Otto † 1671. | Chriſtian II. ſucced. in Birkenfeld † 1717. | Johann Carl zu Gelnhauſen. † 1704. | Max. Emanuel † 1726.

Carl. Ludwig † 1680. | Lud. Hein. M. † 1673. | Joh. Wilh. † 1716. | Carl. Phil. † 1742. | Theodor † 1732. | Philipp. | Carl XI. Kön. v. Schwed. ſuc. in Zweybr. 1681. † 1697. | Guſtav. Samuel Leopold ſucced. in Zweybrücken 1718. † 1731. | Chriſtian III. ſucced. in Zweybrück. 1733. † 1735. | Friedr. Bernh. † 1739. | Johann † 1780. | Wilhelm. | Carl Albert Kaiſer † 1745.

Carl † 1685. | Charlot. Eliſ. verm. an Philipp v. Orleans. | Joh. Carl Eman. † 1729. | Joh. Chriſtian † 1733. | Carl XII. † 1718. | Chriſtian IV. † 1775. | Friedrich. † 1767. | Joh. Carl. Lud. † 1789. | Wilhelm. | Maximil. Joſ. † 1777.

Carl Theodor kam zur Kur 1742, ſucced. in Bayern 1777. † 1799. | Carl II. † 1795. | Maximilian Joſeph ſuccedirt 1799 in die geſammten pfalzbayriſchen Länder.

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. des Histor. Vereins

Stumpf, Andreas Sebastian

Geschichte des hohen Kurhauses Pfalzbayern im Grundriße zu akademischen Vorlesungen entworfen

Wirzburg 1804

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Bav.80
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11691782-9